

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift
Tageblatt Rieser
Ferien Nr. 20.
Wochenschrift Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzolamts Reichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkontonr.
Dresden 1580.
Strolach:
Rieser Nr. 52.

Nr. 139.

Donnerstag, 16. Juni 1932, abends.

85. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag. Große Tarife. Bemühter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditrich, Rieser.

Arbeitsbeginn in Lausanne.

Nach Lausanne Handels- und Wirtschaftskonferenz? Die innenpolitische Notverordnung unterzeichnet und veröffentlicht. Aufhebung des SA- und Uniform-Verbotes.

Lausanne. Die deutsche Delegation für Lausanne ist gestern nachmittags eingetroffen. Unterwegs waren in Basel Botschafter Radolny und der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Müller, zur Delegation gestiegen. Bei der Ankunft begrüßten den Generalkonsul aus Genf und Vertreter der deutschen Studentenschaft an den Schweizerischen Universitäten den Reichskanzler und die Minister.

Lausanne. Die Lausanner Tributkonferenz hat am Mittwoch um 17 1/2 Uhr mit einer Chefvorbesprechung begonnen, an der Reichskanzler von Papen, Außenminister von Neurath, MacDonald, Gerriot, Grandi, der belgische Ministerpräsident Renkin und der japanische Botschafter in Rom Yoshida teilnahmen.

Nach amtlicher Mitteilung nehmen an der Lausanner Konferenz 18 Mächte teil, und zwar: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Rumänien, Tschechoslowakei, Südafrika, Ungarn, Griechenland, Polen, Portugal, Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Argentinien. Die österreichische Regierung ist nicht eingeladen, da auf der Haager Konferenz bereits die österreichischen Reparationen endgültig geregelt worden sind. Die Sitzungen der Konferenz finden in dem altertümlichen Chateau d'Origny statt. Wegen der Ermordung des Sowjetkommisars Worowski auf der Lausanner Konferenz im Jahre 1923 sind die Kontrollmaßnahmen ungewöhnlich streng. Allgemein rechnet man mit einer 14tägigen Dauer der Konferenz.

Die amtliche Mitteilung über die Eröffnung der Lausanner Konferenz.

Lausanne. Ueber die gestrige einhelfstündige vertrauliche Sitzung der Chefs der Abordnungen wurde folgendes kurze wesenliche amtliche Communiqué veröffentlicht: „Die Führer der Delegationen der sechs einladenden Mächte haben heute abend, begleitet von ihren Kollegen in Chateau d'Origny eine inoffizielle Sitzung abgehalten, um über den Verlauf der Eröffnungssitzung am Donnerstag zu beraten. Es ist beschlossen worden, daß lediglich zwei Begründungsreden von dem Schweizer Bundespräsidenten Motta und dem Präsidenten der Lausanner Konferenz gehalten werden sollen.“

Das Problem der Lausanner Konferenz betrifft nicht nur die Frage der endgültigen Beseitigung der Reparationen, sondern es geht hier um den Gesamtfragenkomplex, der Europa und die Welt betrifft und durch die Schwere der Weltwirtschaftskrise klargestellt wird. Die Welt erwartet Taten und nicht Konferenzen mit neuen Beratungen und Versprechungen. Die Lage verdrängt eine solche Behandlung nicht mehr.

Die deutsche Haltung wird den nationalen Interessen entsprechen und beeinflusst durch den auffallend optimistischen Ton, der in den letzten Tagen besonders von Paris aus der Behandlung der bevorstehenden Konferenz zuteil geworden ist. Es ist sicherlich die Erkenntnis allgemein durchgedrungen, daß wir nicht mehr leistungsfähig sind; aber bis zur Anerkennung der Konsequenzen ist ein weiter Weg. Die jüngste Notverordnung, die ja keineswegs in irgendeinem inneren oder äußeren Zusammenhang mit der Lausanner Konferenz steht, gibt eine drastische Illustration zur Lage in Deutschland. Die Weltwirtschaftskrise ist ohne Bereinigung der Reparationsfrage nicht möglich, aber sie ist auch damit allein noch nicht gelöst. Vielleicht wäre es möglich gewesen, wenn anschließend an den Schritt des Präsidenten Hoover im Vorjahre eine großzügige Reparationslösung erfolgt wäre, die die Krise anzuhalten. Ob dazu die Reparationsregelung noch genügt, scheint mehr als fraglich.

Das ist im wesentlichen auch der Inhalt der Ausführungen gewesen, die bei einer Pressebesprechung gestern abend vom Reichskanzler, vom Reichsaußenminister und vom Reichsfinanzminister dargelegt wurden.

Nach Lausanne Handels- und Wirtschaftskonferenz?

Lausanne. Aus maßgebenden französischen Kreisen verlautet Mittwoch abend, Gerriot und MacDonald seien übereingekommen, der Lausanner Konferenz vorzuschlagen, im Anschluß an diese Konferenz oder einige Wochen danach in Lausanne eine gesamt-europäische Wirtschaftskonferenz abzuhalten, in der die gesamt-europäischen Handels- und wirtschaftspolitischen Fragen, besonders die Fragen der Zollherabsetzung und der Währungsangleichung, erörtert werden sollen. Auf französischer Seite wird ausdrücklich hervorgehoben, daß Gerriot keineswegs die Arbeit dieser Kon-

ferenz lediglich auf die Donauprobleme beschränken wolle. Vielmehr bestrebt er sich zwischen der englischen und französischen Regierung weitgehend Übereinstimmung darin, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Wirtschaftskrise die gesamt-europäische Verständigung über die Handels- und Wirtschaftspolitik unerlässlich geworden sei. Die jetzt von englischer und französischer Seite geplante Wirtschaftskonferenz solle die kommende Weltwirtschaftskonferenz in London und eine Einigung der europäischen Mächte auf dieser Konferenz vorbereiten.

Ferner wird mitgeteilt, zwischen Gerriot und MacDonald sei vereinbart worden, der Lausanner Konferenz Verlängerung des Tributmoratoriums auf sechs Monate vorzuschlagen, da bis zum 1. Juli, dem Tage des Ablaufs des Kooperationsaufschubs, eine endgültige Regelung der gesamten interalliierten und Reparationsfragen nicht zu erwarten sei.

Die feierliche Eröffnungssitzung

der Lausanner Konferenz begann heute vormittag um 10 Uhr in dem Renaissance-Saal des Hotel „Beaurivage“. An einem hufeisenförmigen Tisch hatten zur Linken des Präsidenten MacDonald die Mitglieder der englischen Delegation, Chamberlain, Samuel, Simon und Runciman, anschließend die deutschen Delegierten, Reichskanzler von Papen, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Finanzminister Graf von Schwerin-Krosigk und Wirtschaftsminister Warmbold, zur Rechten die französischen Delegierten, Ministerpräsident Gerriot, Finanzminister Germain Martin, Handelsminister Justus Durand, Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Paganon und Bonnet, ferner die italienische Delegation mit Grandi, Mosconi, Beneduce und Pirelli Platz genommen. In den beiden Längsseiten schlossen sich zur Linken die Abordnungen Japans, Australiens, Kanadas, Griechenlands, Portugals und Jugoslawiens, zur Rechten die Belgiers, der Tschechoslowakei, Neuseelands, Polens und Südafrikas an. Eine große Zahl von Journalisten aller Länder und eine beschränkte Zahl Zuhörer aus dem Publikum verfolgten die umfangreiche Versammlung.

Nach Begrüßungsworten des Schweizerischen Bundespräsidenten Motta, der neben MacDonald Platz genommen hatte, ergriff

MacDonald

das Wort. Er wies daraufhin, daß die Konferenz im Schatten der bedenklichsten Wirtschaftskrise zusammengetreffe, die jemals die Welt in Friedenszeiten betroffen habe. „Die ganze Welt sieht auf uns“, so führte er aus, „und hat niemals von einer internationalen Konferenz früher so dringende Abmachungen erwartet, die zur Beseitigung der bestehenden Notlage beitragen können. Vor kurzem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes uns darüber unterrichtet, daß der Wert des internationalen Handels heute nur noch die Hälfte dessen ausmacht, was er Anfangs 1929 betrug, daß die Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdoppelt hat und daß diese Lage täglich schlechter wird. Ich lege Wert darauf, zu betonen, daß es sich um eine Weltkatastrophe handelt. Es kommt nicht auf die Richtung der Regierung an, die an der Spitze steht. In jedem Fall zerfällt der Staat in Armut und das Einkommen der Völker geht zurück. Die Hilfsmaßnahmen müssen eingeschränkt werden, wenn Bankrotte vermieden werden sollen. Die Hilfe, die die Gemeinschaft dem einzelnen geben kann, muß vermindert werden. Die Lebenshaltung, die der Zivilisationsstufe entspricht, sinkt ab. Und um keine Finanzen zu schütten hat ein Staat nach dem anderen Einschränkungen des Außenhandels vornehmen müssen, die unvermeidlich dazu beitragen haben, die Abbrofflung zu verschlimmern, in der sich die Völker befinden.“

MacDonald betonte, daß es keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Mischgeschick gebe. Es handele sich um ein System, das unter unklaren Fiktionen zusammenbräche. Niemand könne bei dem Wiederaufbau sich fernhalten. Wenn man feststelle, daß eine Politik betrieblen worden sei, die die einfachsten Wirtschaftsgesetze verletze, von denen die Wohlfahrt und der internationale Güterausgleich, die Aufrechterhaltung vernünftiger Preise und die Konsumfähigkeit abhängen, so müsse man sich entschließen, vorübergehend den Preis zu zahlen, der eine Umkehr von allem fordere. Mit klarem Blick und ruhigen Nerven sei das zu erreichen.

Man habe heute einen Teil der Ursachen dieser Krise zu behandeln, eine dringende Frage: Die finanzielle Erbschaft des Krieges, ihre Wirkung auf die Weltwirtschaft müsse durch ein Abkommen liquidiert werden. Dies könne

nicht das Ende der staatsmännischen Arbeit sein, aber ein wirksamer Beginn.

MacDonald zitierte aus dem Baseler Gutachten die besonnenen Ermahnungen an die Regierungen, ohne Bezug zu Entscheidungen zu kommen, um Vertrauen als Grundlage der wirtschaftlichen Stabilität und des wirtschaftlichen Friedens wiederherzustellen und unterstrich seinerseits diesen Appell, dessen Dringlichkeit in der Zwischenzeit so verstärkt worden sei.

Im weiteren laute der Premierminister die politischen und psychologischen Wirkungen des gegenwärtigen Zustandes dar und erklärte, daß die Aufgabe nicht nur eine technische, sondern eine solche der Grundtatsache sei.

Ein Grundfals sei sicherlich sehr klar der Konferenz unterbreitet: Feierlich eingegangene Verpflichtungen könnten nicht durch einseitige Verletzung befristet werden. Aber dieses Prinzip werde, wie er überzeugt sei, von niemand angefochten. Diesem Prinzip stehe aber die Notwendigkeit gegenüber, Verpflichtungen, die sich als unerfüllbar erwiesen hätten, durch Übereinkunft zu revidieren. Beide Teile eines Abkommens müssen immer bereit sein, die Lasten in Erwägung zu ziehen, und unter diesen Umständen sei nicht nur zu ermitteln, ob die bisher aufgestellten Pläne unumgänglich Lasten geschaffen hätten, sondern ob sie durch ihre wirtschaftliche, finanzielle und handelsmäßige Unvernuft zu dem beklagenswerten wirtschaftlichen Zustand beigetragen hätten, in dem sich die Welt jetzt befinde.

Die Einladung, so fuhr MacDonald fort, der wir hier Folge geleistet haben, leit uns eine Arbeit großen Maßstabes an. Wir müssen die destruktiven Einflüsse im ganzen beseitigen. Wenn wir das tun, so kann Europa nicht allein handeln, die Einheit der Menschheit ist heute mehr als ein Schlagwort und es hat eine außerordentliche praktische Bedeutung. Wir können deshalb alle die Zusicherung willkommen heißen, daß nach Ueberwindung der gegenwärtigen Phase die Vereinten Staaten und zu dem Glauben ermuntert haben, daß sie bei der Prüfung einiger dieser weitergehenden Probleme mitarbeiten werden und sich mit uns vereinen werden, um eine Politik für die Aufrechterhaltung der Zivilisation zu schaffen, die auf der Wohlfahrt aller Nationen, auf ihrer heiligen, wirtschaftlichen Tätigkeit, ihrem internationalen Güterausgleich und auf einem glücklichen Dasein der Rassen beruht.

Der Erfolg in Lausanne kann nicht voll geerntet werden ohne Erfolg in Genf. Wenn Staatsmannschaft die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden soll, die uns hier hauptsächlich beschäftigen, so muß eine Periode wirtschaftlicher Ruhe gewährleistet werden, in der die Völker ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen können, ohne durch Krieg und Kriegsgeschrei gestört zu werden.

MacDonald schloß mit warmen Wünschen für die Erfüllung der Aufgabe, deren Schwierigkeiten er nicht verhehlt hat. Die größte dieser Aufgabe müsse Mut und Entschlossenheit für ihre Lösung schaffen. Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung kann bei großen Aufgaben den Völkern zumeist, daß sie, statt sich zu entziehen, heroisch und edelmütig mitgeben. „Mein Appell an diese Konferenz ist“, so schloß MacDonald, „nicht äußere Schwäche zu fürchten und aus den Beratungen zurückzuziehen, von denen unsere künftige Arbeit abhängt, fühne Vorschläge hervorgehen zu lassen, die durch ihren bloßen Charakter die Unterdrückung der ganzen Welt sich sichern.“

MacDonald zum Präsidenten gewählt.

Vor der Ansprache des Schweizerischen Bundespräsidenten war auf Vorschlag Gerriots, den Grandi unterstützte, durch Handaufheben MacDonald zum Präsidenten der Konferenz gewählt worden.

Zusammenkunft zwischen Papen und Gerriot.

Lausanne. (Zurückspruch.) Heute mittag fand eine Zusammenkunft zwischen Reichskanzler von Papen und dem französischen Ministerpräsidenten Gerriot statt. Nachmittags werden die Delegationsführer zusammenzutreffen, um noch weitere Fragen der Konferenztechnik zu regeln. Im übrigen finden heute keine eigentlichen Konferenzarbeiten statt. Die nächste Sitzung, die jedoch nicht öffentlich sein wird, ist auf morgen vormittag 10 Uhr anberaumt.

Lausanne. (Zurückspruch.) Bei der Besprechung, die Reichskanzler von Papen heute mittag mit dem französischen Ministerpräsidenten Gerriot hatte, gab er diesem eine Darstellung der innenpolitischen Situation in Deutschland, die er in ihren Einzelheiten schilderte. Weiter wurde eine eingehende Besprechung der ganzen Konferenzgegenstände durchgeführt, die in freundschaftlichen Formen verlief und als ergiebig angesehen werden darf. Die Besprechung dauerte über eine Stunde.

Das deutsche Gemüt.

Und wenn wir durch die politische Erregung noch so mitgenommen sind, wenn jeder Deutsche aufgewühlt ist und das Tagesgeschehen seine Anteilnahme in erhöhtem Maße fordert: das deutsche Gemüt war und ist und wird bleiben. In all unserem Wollen und Denken spricht immer noch das Gemüt mit, das dem gesamten deutschen Volkstum jene warme Tönung gibt, die auch die anderen Völker als eine der wesentlichen Verschiedenheiten von ihrem eigenen Volkstum herausfühlen, ohne daß sie einen eigenen Begriff dafür haben. Wohl aber wissen sie mit einem eigenen Namen jenes Uebermaß von innerem Gefühl zu benennen, das die Fesseln des Willens und des Intellektes abstreift und still in seiner eigenen Fülle schwebt. Es ist die im deutschen Volkstum hervorgetretene Sentimentalität, die so oft als eine vermeintliche oder wirkliche Schwäche das Ziel des Spottes anderer Völker ist. Wer ein reges innerliches Leben hat, fühlt in sich auch das Walten dunkler, aus dem Unbewußten kommender Kräfte und Triebe mehr als ein anderer. Ihre Beobachtung, der Glaube an sie und ihr Kultus ist Gegenstand der Mystik, die im deutschen Volkstum eine wichtige Rolle spielt. Nicht nur in den religiösen Gefühlen und Vorstellungen, sondern überall, wo im deutschen Leben das Gemüt zur Neuerung kommt, spricht auch die Mystik mit. Der innerlich Lebende fühlt und betrachtet als ein göttliches Walten, was aus unbekannten Tiefen in seiner Brust aufsteht und seine Seele erfüllt. Sein eigenes Innere ist ihm darum heilig. Daher die Keuschheit des Gefühls, mit welcher der Deutsche sein inneres Heiligtum vor den profanen Blicken der anderen verbirgt. Daher der andächtige Ernst, mit dem er sein Herz vor dem Öffnen, zu dem er volles Vertrauen gewonnen hat.

Heilig ist uns Deutschen aber auch alles, was wir mit diesem inneren keuschen Gefühl in der Natur betrachten und bewundern. Im geheimnisvollen Dunkel des Waldes übte schon der alte Germane den Kultus seiner Naturgötter. Das innige Naturgefühl wurde ihm zur Naturpoesie, und in der ganzen deutschen Dichtung ist der Zauber des Waldes lebendig geblieben. Die Heiligkeit des eigenen innersten Gefühls führte den deutschen Mann instinktiv dazu, im Weib, in dem er die mystischen Seelenkräfte am stärksten sah, ein heiliges Weib zu sehen. Dieses Gefühl ist grundlegend für das ganze Verhältnis zwischen dem deutschen Manne und der deutschen Frau. Die Gefühlsinnerlichkeit hat uns Deutschen bei anderen Nationen, deren Gefühl viel mehr nach außen gerichtet ist, den Namen der Kindlichkeit eingebracht. Und doch ist diese Bezeichnung, in der nach Ansicht der Fremden der Begriff der geistigen Unreife liegen soll, für den deutschen Nationalcharakter ein Ehrenname. Ein unmittelbarer Ausdruck der Kindlichkeit ist die Naivität, die Einfachheit des Verzens und des Geistes, mit der wir Deutschen die Außenwelt in uns aufnehmen. In der Kindlichkeit wurzelt die Wahrheit und die Ehrlichkeit, die für uns zunächst Eigenschaften des Gemütes sind und von dort aus all unser Wollen und Denken durchdringen. Sie ist der Ursprung der deutschen Gutmütigkeit, die dem Egoismus das kräftigste Gegengewicht hält und sich fremdem Leid gegenüber zur schönsten menschlichen Tugend, dem Mitleid, entsaltet. Die Kindlichkeit ist einerseits der Hauptgrund des Ernstes, mit dem wir Deutschen jede uns übertragene Aufgabe aufnehmen und durchführen und andererseits der sonnigen Heiterkeit, mit der wir Deutschen uns harmlos an der Schönheit des Lebens und seiner Gaben erfreuen. Die Schattenseiten dieser Eigenschaften liegen in ihrem Uebermaß, wenn die naive Einfachheit zur Torheit, die Wahrheit und Ehrlichkeit zur Grobheit, die Gutmütigkeit zur Schwachmütigkeit, der Ernst zum Trübsinn ausartet. Jedes Volk sieht in seinem nationalen Selbstgefühl bei anderen Nationen weniger die Licht- als die Schattenseiten. Jede Nation spottet über die andere, und alle haben Recht! sagt Schopenhauer.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. Juni 1932.

Wettervorhersage für den 17. Juni 1932 (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Reine wesentliche Änderung des Witterungscharakters.

Daten für den 17. Juni 1932. Sonnenaufgang 3.43 Uhr. Sonnenuntergang 20.18 Uhr. Mondaufgang 20.01 Uhr. Monduntergang 1.56 Uhr.

1810: Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb. (gest. 1876).

1818: Der Komponist Charles Gounod in Paris geb. (gest. 1893).

1879: Max von Sabatier, Förderer des Wasserbauwesens, in Wiesbaden geb. (gest. 1921).

Professor Gröbel gestorben. Wie bereits gestern bekanntgegeben worden ist, ist Herr Oberstudienrat Dr. R. Professor Georg Gröbel im 70. Lebensjahre entschlafen. Georg Theodor Gröbel wurde am 10. März 1863 zu Radeberg geboren. Er besuchte zunächst die Schule seiner Vaterstadt und trat dann Ostern 1875 in das Königl. Gymnasium zu Dresden-N. ein, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Universität Leipzig widmete er sich sodann dem Studium der klassischen Philologie und erlangte nach abgelegter Staatsprüfung im November 1890 die Kandidatur für das höhere Schulamt. Nachdem er sein Probejahr am Gymnasium Alsterlamm zu Freiberg abgelegt, stand er im Winterhalbjahr 1892/93 in unterrichtlichem Zusammenhang mit dem Königl. Realgymnasium in Zittau. Von Ostern 1893 ab war er im Hause des Herrn Obersten A. v. Sendewitz, Königl. Badekommissars zu Bad Elster, als Lehrer tätig und wurde 1896 an die Realschule mit Progymnasium zu Stolberg i. Erzg. berufen, der er von Ostern 1897 an als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angehörte. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1905 am Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa angestellt. Als im Jahre 1919 diese Anstalt in eine Oberrealschule umgewandelt wurde, trat er mit in den neuen Lehrkörper ein und gehörte ihm bis zu seinem Michaels 1928 erfolgten Uebertritt in den Ruhestand an. Die Beerdigung erfolgt morgen Freitag nachm. 4 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus. — Er ruhe in Frieden!

Polizeibericht. Am 11. 6. 32 gegen 12 Uhr mitternachts wurde auf der Gehbahn vor dem Grundstück Riesa-Gröba, Ebertplatz 5, ein gebrauchtes altes Damenrad ohne Marke und Nr., schwarzer Rahmen und Felgen, Motor-Freilaut, vorn rote Dunlop, hinten graue Thüringer Bereifung, waagerechter Lenker, Bremsen-Glocke und Kleiderkasten, das mit Schmirgelpapier und Bindfaden repariert ist, aufgefunden. — Beim Striminalposten ist ein Paket abgegeben worden, das am Freitag, den 10. 6. 32 an der Haltestelle des Weiskner Autobusses in der Pausitzer Straße nach dessen Abfahrt aufbewahrt worden ist. Es enthält gebrauchte und vielleicht verdächtige Damen- und Kinderwägen bzw. -kleidung, als einen blauefarbenen Unterrock, ein Damenkleid aus blauegestreiftem Vardant, eine weiße Unterhülle, eine braungefärbte Damenbluse, eine blaue gestreifte Damenstrümpfe, eine kleine rote und eine kleine weiße Kinderstrümpfe, ein blaues Kinderhöschen, sieben Paar gestopfte baumwollene Damenstrümpfe von Blauer, Weißer und brauner Farbe, 2. T. W. 3. und 4. U. gezeichnet, drei gebäfelte Kollostreifen und anderes mehr. An dem Paket

hat sich ein Paketträger befunden, der die Beschriftung „Gustav Steiner, Postleasant, Weiskner“ trägt. Wer über diese Sache Angaben machen kann, wird gebeten, dies beim Kriminalposten zu tun.

Tagung der sächsischen Fundpflieger. Am kommenden Sonntag findet in Riesa eine Tagung der sächsischen Fundpflieger statt. Von Mitgliedern der Freien Vereinigung für Fundpflege in Sachsen und geladenen Gästen werden der Weiskner Prähistoriker W. Probst, ein Vertreter des Gründers des Oberrheinmuseums und der Oberlausitzer Vorgeschichtsforscher Dr. Frenzel über den gegenwärtigen Stand der Fundpflege in ihren Arbeitsgebieten sprechen. Die Tagung, welche von allen namhaften sächsischen, ehrenamtlich tätigen Prähistorikern besucht wird, verspricht, ein bedeutungsvoller Markstein in der Geschichte der sächsischen Denkmalspflege zu werden, zumal Sachsen noch kein Landesgesetz zum Schutze der Bodendenkmäler besitzt. Wichtige Fragen der Organisation der Arbeit werden in einer vorausgehenden Geschäftsitzung beraten. Eine Führung durch das Weiskner Heimatmuseum, das Lehrer Kitzsch in zehnjähriger Arbeit geschaffen hat, und Führungen des Dresdner Forschers Dr. Radig beschließen die Tagung.

Wer soll regieren? Am Dienstag, d. 21. Juni, 20 Uhr, spricht im Hörsaal der in Riesa als erfahrener Politiker und glänzender Redner bereits bekannte Dr. Kuermann-Röll vom Jungdeutschen Orden. Das Thema, das bereits an den öffentlichen Anschlagtafeln bekanntgegeben ist: „Kommunismus, Zentrum und Nationalsozialismus im Machtkampf“ ist für die kommende Gestaltung der Dinge in Deutschland von allgemeinem Interesse. Der Besuch dürfte sich für jeden Bürger von Riesa und Umgebung empfehlen, weshalb schon heute auf die Versammlung hingewiesen sei.

Anzeigen

für die Sonnabend-Ausgabe des „Rieser Tageblattes“

mit Ankündigungen für Sonntag oder Montag wolle man sofort abgeben lassen. Anzeigen-Aufnahme und unentgeltliche Hilfe bei Anfertigung von Anzeigen täglich von früh 8 Uhr ab.

Fernruf 20.

Geschäftsstelle des Rieser Tageblattes.

Großes Prachtfest der Kapelle Trostel! Die in Stadt und Land behens eingeführte Kapelle Trostel tritt jetzt mit einer ganz neuartigen Veranstaltung hervor. Sie veranstaltet am Sonnabend, den 18. Juni, nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Schwarzen Platz in Riesa ein großes Prachtfest. Die Ausführung desselben liegt in den Händen der durch die Burgbeleuchtung bekannten Firma Emil Koch, Meissen. Das Programm enthält wunderbare Sachen, z. B. Radiostrahlenfächer — Leuchtturm — Kreuzfeuer — Großer Sternentanz — Herrliche Farbenpiele — Verwandlungsbilder — Bengalische Beleuchtung. Auch humoristische Einlagen werden dargestellt. Das Feuerwerk ist in 6 Abteilungen zusammengefasst. Es wird durch eine Batteriegrenade mit donnerähnlichem Knall eröffnet und durch eine Schlußbombe mit dreifacher Verwandlung, sowie bengalischer Beleuchtung mit 5 Zylinderfächern abgeschlossen. — Vor dem Feuerwerk wird die gesamte Kapelle Trostel, und zwar ab 8 Uhr abends, auf dem Schwarzen Platz ein großes Konzert veranstalten. Zwischen dem Konzert und dem Feuerwerk wird ein Turmbauwettbewerb. Ein Doppelquartett wird auf Musikinstrumenten seine Weisen erklingen lassen. (Näheres s. Anzeigenteil.)

Falsche Reichsbanknoten über 50 Reichsmark. Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 50 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehende Merkmale in unrichtiger zu erkennen ist: Papier: Es besteht aus zwei zusammengefügten Blättern, ist mehrfach gefaltet und schmutzig gelbt. Pflanzenmaterial: Durch einige Blaustriche ersetzt. Wasserzeichen: Auf der Innenseite eines der Blätter durch Aufdruck vorgetäuscht. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: Allgemein ähnlich wiedergegeben.

Die Heuernte ist nun allwärts in vollem Gange und wird vom Wetter sehr begünstigt. Der Ertrag ist zutriebensellend. Die Besitzer von tiefliegenden Wiesen, die dem Hochwasser ausgesetzt waren, erleben zwar durch die eingetretene Verschlämmung einen Verlust an Futter, aber was nicht als Futter verwendet werden kann, findet bei dem teils herrschenden Mangel an Stroh zu Streusäcken zweckmäßige Anwendung. Noch ein paar Tage gutes Wetter und der Landwirt ist durch den schnellen Verlauf der Heuernte entschädigt für die Sorgen während des Hochwassers. An die Heuernte wird sich allbald bald die Ernte der Wintergerste anschließen, die sich bereits zu färbem beginnt. Beim Roggen wird allgemein beobachtet, daß er immer wieder von neuem blüht; hoffentlich hat dieses nicht einen Einfluß auf die gleichmäßige Reife des Kornes.

Von der Beförderung auszusprechen. Auf eine Eingabe, in der über die sich häufenden Fälle des Versandes literarischer Schmutzangebote durch die Post Beschwerte geführt wurde, hat der Reichspostminister mitgeteilt, daß die Postanstalten wiederholt angewiesen worden seien, dem Versand von Anpreisungen, Abbildungen, Büchern usw. mit stiftlich anstößigem Inhalt ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und Sendungen dieser Art von der Beförderung auszuschließen. Die Namen der Firmen, die sich mit dem Versand solcher Druckerzeugnisse befassen, werden beim Versand an die Postanstalten laufend mitgeteilt. Der Reichspostminister sagte zu, daß er auch weiterhin gerne die Beförderungen unterstützen werde, die darauf gerichtet sind, den Versand von Schund- und Schmutzschriften zu unterbinden. Es wird nunmehr Sache der örtlichen Postanstalten sein, durch Wachsamkeit und schnelles Zuwachen diese erregliche Haltung des Ministers praktisch wirksam werden zu lassen.

Canis. Tödlicher Unglücksfall. Am Dienstag morgen war Gutsbesitzer Max Thum im Begriff, den von der Wiese mit seinem Geheir heranzuholen. Am den Erntewagen fertig zu stellen, holte er noch eine Unterlage aus der Scheune. Dabei ist er infolge Fehltritts in eine Balkenlücke auf die Tenne abgestürzt. Er fiel so unglücklich mit dem Kopf auf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und nach kurzem Todeskampfe verschied. Der erst 39-jährige, der auch Teilnehmer des Weltkrieges war, galt als ein tüchtiger und fleißiger Landwirt, so daß sein tra-

gisches Ende allseits tief bedauert wird. Der schwergeprüften Witwe und ihren zwei Söhnen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Galitz. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte hier am Sonntag der Rentempfänger Friedrich Kartz mit seiner Ehefrau.

Dahlen. Wiederwahl des Bürgermeisters Morgenstern. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige Bürgermeister Morgenstern auf weitere sechs Jahre wiedergewählt, und zwar für die Zeit von 1933 bis 1939.

Dahlen. Im Gefängnis erkrankt. Der Arbeiter Paul Tunger aus Dahlen erkrankte am Mittwoch in der Halle des Amtsgerichtsgefängnis in Oschatz, wo er wegen einer Diebstahlsache in Untersuchungshaft saß.

Leisnig. Stürzende Säule behindert den Eisenbahnverkehr. Ein stürzender Eisenbahnwagen trug sich am Dienstag nachmittag bei Klotzbuch zu. Als ein von Leisnig kommender Personwagen eine Geländestelle passierte, die stark unter dem Einfluß der Risse zu leiden hat, kürzten plötzlich zwei große Säulen um, fielen auf die Eisenbahnwagen und schoben sich mit ihrem vollen Gewicht auf die Räder. Der Zug mußte zum Halten gebracht werden. Glücklicherweise erlitt er nicht. Auch Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Kosien. Als ein recht folgenschweres Unglück erweist sich nachträglich der am Dienstag vergangener Woche an der Straßenkreuzung Rhösa-Wolkau geschehene Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Der an dem Unfall mitbeteiligte Zigarrenfabrikant, Herr Eugen Spilhofer, hier, ist am Dienstag an den Folgen des Unfalls im hiesigen Krankenhaus gestorben. Er hatte bei dem Unfall eine Beinverletzung erlitten, die leider zu schweren Komplikationen führte, so daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte und nunmehr den Tod des noch rüstigen Mannes zur Folge hatte. Bei dem Unfall erlitt ferner Herr Bürgermeister und Gutsbesitzer Böring aus Wulkau, welcher den verunglückten Kraftwagen fuhr, einen komplizierten Oberschenkelbruch. — Schon wiederholt ereigneten sich an genannter Straßenkreuzung schwere Unfälle, so daß allen Kraftfahrern größte Vorsicht anzuraten ist.

Meißen. Eine Schule unter dem Hammer. Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen hat beschlossen, die Heimkinder des dem Verpflegungsbetrieb in Coswig angelegerten Jugendheim mit dem 30. ds. Mts. aufzulösen. Die Schuleinrichtungsgegenstände und die umfangreiche Lehrmittelsammlung werden durch die Direktion des Wittinstituts in Coswig zum Verkauf angeboten.

Dresden. Unter schwerem Verdacht. Am Dienstag wurde bekanntlich in Berlin der Direktor der Dresdner Zigarettenfabrik Greiling A.-G., Robert Hegewald, auf Veranlassung der Dresdner Kriminalpolizei wegen dringenden Verdachtes umfangreicher Steuerhinterziehungen verhaftet und durch Kriminalbeamte nach Dresden übergeführt. Gleichzeitig wurden in Dresden bei einem Hauptaktionär der Firma Greiling Hausdurchsuchungen vorgenommen und in diesem Zusammenhang der Professor Philipp festgenommen. Nähere Einzelheiten über die Angelegenheit waren bisher nicht zu erfahren, da von den Behörden vorläufig jede Auskunft verweigert wird.

Dresden. Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. Am Mittwoch mittag drangen eine Anzahl Erwerbslose in die Filiale eines Bäckergeschäftes auf der Schandauer Straße ein, nahmen etwa 25 Brote an sich und ergriffen damit die Flucht. Etwa um dieselbe Zeit wurde eine Filiale des Ökonomie Waren-Einkaufsbereichs auf der Draeseckerstraße heimlich geplündert. Hier entwendeten die Täter einen Kasten Fleisch- und Würstwaren. Einer der Täter konnte festgehalten werden. Durch seine Aussagen konnten im Laufe des Nachmittags weitere vier Teilnehmer ermittelt werden.

Dresden. Fahrraddiebstahl. Durch die Festnahme mehrerer Fahrraddiebe konnten von der Polizei zehn derartige Diebstahlsfälle geklärt werden. Die 16 bis 18 Jahre alten Burschen brachten das Diebesgut bis in die Gegend von Stolpen. Auf dem Rückwege verhafteten sie sich ein anderes Rad und verkauften es in Dresden. Die gekohlernen Räder konnten nunmehr den Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

Dresden. Fern der Heimat gestorben. Am 21. Mai verstarb in Kobe in Japan nach schwerem Leiden Dr. Max Leo, der 1927 von der japanischen Regierung zur Errichtung und Leitung eines Forschungsinstitutes für Photogenie nach Osaka berufen wurde. Dr. Leo kam aus Wilschütz bei Schöps und stand im 57. Lebensjahre.

Seidemann. Einbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde hier ein Ede Wiesenstraße-Wiltinger Straße gelegenes Lebensmittelgeschäft von Diebstahlern heimlich geplündert. Die Täter erbeuteten eine große Menge Lebensmittel, die sie vermutlich mit einem Wagen weggefahren haben.

Freiberg. Schwere Verwunde gegen einen Konkursrichter. Hier hatte ein Fabrikbesitzer behauptet, mehrere Beamte der Konkursabteilung des Amtsgerichts hätten bei der Vergabe von Konkursurteilen von einem Konkursverwalter finanzielle Zuwendungen erhalten. Auf Verlangen der vorgesetzten Behörde wurde die Angelegenheit als Beleidigungssache vor dem hiesigen Amtsgericht verhandelt. Als jedoch der Konkursverwalter zugab, daß er dem Konkursrichter und einem Obersekretär Zuwendungen gemacht habe, wurde der Strafprozess gegen den Fabrikanten zurückgenommen und das Verfahren eingestellt. Nunmehr wird sich das Justizministerium mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Ramens. Ein Dewagen in Flammen. In Wiednitz geriet ein mit Heu beladener Erntewagen gegen die Drähte der elektrischen Stromleitung. Teile zerrissen und entzündeten die Heuladung, die vollständig verbrannte. Mit Wähe konnte der Wagen selbst gerettet werden.

Bachsen. Tödl. Unfall. Bei der Sächsischen Granit-W.G. in Demitz-Thumitz verunglückte am Montag der 24-jährige alte Steinarbeiter Max Schlaps aus Demitz-Thumitz. Schlaps wurde von den von einem abfallenden Block abprallenden Splittern getroffen und schwer verletzt. Er wurde ins Baugener Stadtkrankenhaus überführt, wo er bald darauf verstarb.

Bachsen. Schadenfeuer. In der Nacht zum Mittwoch brannten in Diebmen Scheune, Schuppen und Stallgebäude der „Rohschente“ nebst reichen Heu- und Strohpörräten und landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Man vermutet böswillige Brandstiftung. Der Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Sinnig. Gemeinlicher Tod. Dieser Tage wurden in der Mulden-Aue zwei Hälte gefunden. Nun hat die Vermutung bestärkt, daß die Hälte zwei Personen aus Sinnig geöhren, die Selbstmord begangen haben. Die zusammengegebundenen Körper der Ertrunkenen wurden bei Trebsen gelandet.

Leipzig. Wieder ein Lebensmittelgeschäft überfallen. — Ein blühender Plünderer festgenommen. Am 16. Juni vormittags drangen etwa 10 unbekannte Männer in die Filiale eines Lebensmittelgeschäfts im Grundstück Leppisch-Schönefeld, Stettiner Straße 26, ein. Sie nahmen von den ausgelegten Waren Wurst, Bier, Schinken usw. im Gesamtwerte von etwa 30 RM. und eine verschlossene Weißblechkassette mit 83 RM. die unter der Vordertür in einem Regale stand, an sich. Hiernach verließen sie fluchtartig das Geschäft in Richtung nach dem Schönefelder Bahnhofs. Eine Frau nach dem Ueberfall am Tatort vorüberkommende

berge-
alle-
hier
mit
orgen-
mei-
Beit
erbelter
och in
wegen
Hien-
am
Leig-
te, die
Straten
abdu-
unter
werden.
n find
erweist
an der
enstob
er an
Eugck
s Un-
bei
er zu
abge-
noch
erlitt
aus
fuhr,
erholt
e Un-
anzu-
Der
betin-
30.
e und
ange-
stan
dner
auf
drin-
ungen
über-
haupt-
nmen
fest-
heit
orden
schäl-
erbs-
phan-
und
wurde
der
Läter
Läter
unten
mittelt
abme
der-
fabre
gend
ein
ge-
lieder
Mai
erich-
foto-
aus
lens-
trahe
lucht,
die
urs-
dore
bei
alter
vorge-
s-
doch
dter
urde
men
das
ben.
Bied-
die
unte.
den
tag
mih-
den
ver-
hört.
Ritt-
stall-
vor-
Man
nut
ben
die
aus
Die
bei
ber-
funi
die
sig-
den
ent-
nem
das
zu.
nde

Wollschneiderarbeiten warden sofort bis Vorkauf an. Es gelang ihr, drei der Läter die sich in einem Korbchen am Wasserwege verdeckt hatten, festzunehmen. Alle drei wurden abgenommen. Ein vierter Läter konnte von dem inwischen herbeigerufenen Ueberfallkommando in der Breslauer Straße festgenommen werden. Alle Verhafteten wurden dem Polizeipräsidenten übergeben.

Veitpaig. Kommunale Arbeiterkolonne mit 100 Mann in roter Weste. Das Polizeipräsidenten teilte mit: Am 14. Juni wurde gegen 11 Uhr nachts am Döbler Weg ein Arbeitertrupp von einem Polizeibeamten beim Besichtigen einer Mauer überrascht. Der Beamte schritt ein und erhielt im gleichen Augenblick von einem der Arbeiter mit einem Revolver einen Schlag über den Kopf, so daß die Farbe aus dem Gesicht erlosch. Gleichzeitige Schläge auch die anderen Arbeiter auf den Beamten ein. Er verteidigte sich mit dem Gummiknüppel, worauf der Kopfträger die Flucht ergriff. Im gleichen Augenblick trat ein Aufpasser des Arbeitertrupp auf den Beamten hinzu und schlug ihn mit einer Stablatze auf den Kopf. Da noch eine dritte Person gegen den Beamten vorging, sog dieser seine Pistole und gab einen Schuß ab, der fehl ging. Hierauf ergriff der Läter die Flucht den Döbler Weg entlang nachwärts. Von entgegenkommenden aus Hilfe eilenden anderen Polizeibeamten wurden er und seine zwei Helfer gefangen genommen und dem Polizeipräsidenten übergeben. Sie sind Anhänger der KPD. Durch die erhaltenen Schläge wurde der Beamte an der Stirn und an der Hand verletzt; seine Kleidung ist vollkommen mit Farbe bedeckt. — Später wurden ebenfalls am Döbler Weg drei Anhänger der KPD beim Besichtigen einer Dolanplanke von Polizeibeamten überrascht und festgenommen.

Beipja. Bei der Vorstellung einer Artisten-Wanderschaft in Wöden brach am Dienstag Abend 23 Uhr in Folge Vorforderung einer Schlinge das Stangengerüst des Turmleits zusammen, während der 13-jährige Sohn des Besitzers auf dem Seile seine Kunst zeigte. Aus etwa zehn Meter Höhe stürzte der Knabe herab. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Colditz. Waldbrand. Am Sonntag nachmittag bemerkten auf einer Wiese mit Heumenden beschäftigte Arbeiter, daß im nahen Colditzer Forst Feuer ausgebrochen war, und benachrichtigten Forstbeamte, mit deren Hilfe die Flammen schließlich erlosch werden konnten. Der Brand war dadurch entstanden, daß Waldarbeiter, die auf einem Rasenplatz ein Feuer angezündet hatten, dieses nicht zum natürlichen Erlöschen gebracht hatten. Man nimmt an, daß das Feuer bereits seit Freitag glimmte und daß sich die Flammen erst im Laufe des Sonntags entzündeten. Ein großer Haufen Kugeln, der in dem Rasenplatz aufgestapelt war, wurde stark angezündet. In dem benachbarten Döblich verbrannte eine Fläche von etwa 15 Ar.

Chemnitz. 1000 Eier vernichtet. Am Dienstag mittag erkrankte sich auf der Frankfurter Staatsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad mit Beiwagen. Dabei wurden 1000 Eier, die sich in dem Beiwagen befanden, größtenteils vernichtet. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen.

Chemnitz. 24 Fenster des jüdischen Bethauses eingeschlagen. In der letzten Nacht wurden von bisher unbekannten Tätern 24 Fenster eingeschlagen, darunter 12 starke Kunstglasfenster in dem jüdischen Bethaus auf der Feldstraße durch Steinwürfe zertrümmert. Ferner sind noch die Scheiben der am Verlagsgebäude der „Chemnitzer Volkstimme“ angebrachten Schaukästen eingeschlagen worden. Die Täter sind noch nicht bekannt. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Döblich. Grenzland-Rundgebung des Erzgebirgsraumes vom „Stahlhelm“. Am Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Juli, veranstaltet der Erzgebirgsraum des Stahlhelms (E.R.G.) eine große Grenzland-Rundgebung in Döblich. Der Stahlhelm verfolgt mit dieser Rundgebung das Ziel, allen Bevölkerungsteilen vor Augen zu führen, daß das sächsische Grenzland infolge des Versaillescher Diktates unmittelbar Gefährdung geworden ist. Der Stahlhelm will aber der Bevölkerung der Grenzgebiete zugleich die Gewißheit geben, daß sie sich jederzeit auf die aktive Unterstützung und die Einflüsterung des Stahlhelms verlassen kann. Die wendischen Gebiete des Sächsischen Landes, obwohl seit Jahrhunderten mit deutscher Kultur durchdrungen und fest mit dem deutschen Vaterlande verbunden, sind das Ziel der Tölpelchen; diese Gebiete sollen ihnen nicht zum Verfall kommen, wie einst das Döblich-Ländchen im Jahre 1919. An der Rundgebung wird u. a. der Führer des Landesverbandes Sachsen, Oberst a. D. Bräuner teilnehmen; er wird am 2. Juli nachmittags von einer Ehrenkompanie der Bezirksgruppe Freiberg empfangen werden. Auf einem deutschen Abend wird Polizeiberst a. D. Müller-Brandenburg, ein ausgezeichnete Kenner der Grenzlandfragen, eine programmatische Ansprache halten. Der Sonntag-Morgen ist Wehrsportkämpfe und einer Feier am Ehrenmal vorbehalten. Daran schließen sich mehrere berufliche Tagungen an, und zwar eine Kulturtagung, eine Beamtentagung, eine Tagung der Stahlhelm-Selbsthilfe und eine Wirtschaftstagung für Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie. Namhafte Führer des Stahlhelms werden in kurzen Vorträgen ausführen, wie der Stahlhelm sich die Lösung der brennenden Fragen auf den einzelnen Gebieten denkt. Am frühen Nachmittag finden auf dem Sportplatz der Deutschen Turnerschaft der Gauappell und ein Feldgottesdienst statt. Mit einem Werbemarsh durch die Stadt und einem Heimkehrmarsch vor dem Führer wird der Goutag gegen 16 Uhr beendet sein.

Werdau. Die Protestaktion gegen die Auflösung der Amtshauptmannschaft. Bei der Durchführung der Protestaktion gegen die Auflösung der Amtshauptmannschaft Werdau haben sich insgesamt 20 193 von 22 279 Wahlberechtigten in die aufliegenden Listen eingetragen. Das bedeutet eine Teilnahme von rund 62 Prozent.

Torgau. Feuer in der Strudischen Waagenfabrik. Gestern in der 10. Vormittagsstunde brach aus noch ungeklärten Ursachen in der Mitteldeutschen Waagenfabrik, Fr. Strud, in der Döblichen Straße Feuer aus. Der Brandherd befand sich in dem Tischlerei-Maschinenraum, der vollständig niedergebrannt ist. Die Freiwillige Feuerwehr war in erster Linie bemüht, das Uebergreifen des Feuers auf die übrige Fabrikanlage zu verhindern. Infolge günstiger Windrichtung bestand nur verminderte Gefahr für eine weitere Ausdehnung des Feuers auf die anliegenden Geschäftsräume. Durch das Feuer wurde erheblicher Maschinen Schaden angerichtet.

Die Reichsberger Versicherungsbetrüger. Reichsberg (Böhmen). Im Laufe der Untersuchung gegen die Versicherungsbetrüger wurde in Turnau eine weitere Person festgenommen. Im ganzen befinden sich jetzt neun Personen in Haft. Die Betrüger besaßen eine eigene Organisation mit einem Vorhelfer. Der Mitgliedsbeitrag betrug 500 Kronen jährlich, dafür erhielten sie allerlei Ratsschläge. Wollte einer, daß sein Besitz abbrannte, so mußte er es melden. Fanden sich gleichzeitig mehrere mit demselben Geschäften, dann legte der Vorhelfer die Reihenfolge fest. Die Uebriegen mußten beim Verstecken aller wertvollen Gegenstände vor Ausbruch des Brandes behilflich sein. Ebenso

mußten sich die Mitglieder melden, wenn sie an einer Unfallversicherung verdienen wollten. Die meisten opfereten nur einen Finger. Doch fanden sich genug Leute, die sich zwei und mehr Finger abschneiden ließen. In Romsitz haben die meisten erwachsenen Personen nicht mehr zehn Finger. Zwar waren alle diese Betrüger schon seit Wochen bekannt, doch traute sich bisher niemand, Anzeige zu erstatten.

Bürgersteuer auch im nächsten Jahr.

Keine Verdoppelung — aber Dauersteuer.

Berlin. (Funkpruch.) Wie aus Neuierungen in der Presse hervorgeht, scheint der Öffentlichkeit das Problem der Bürgersteuer noch nicht überall ganz klar zu sein. Die für das Rechnungsjahr 1931/32 fällige Bürgersteuer ist bereits in der ersten Hälfte des laufenden Kalenderjahres erhoben worden. Die Gemeinden hatten nun den Wunsch, daß sie in der zweiten Hälfte noch einmal eingezogen werde, was also praktisch eine Verdoppelung bedeutete hätte. Das ist von der Reichsregierung abgelehnt worden. Doch besteht auch für die Länder nicht die Möglichkeit, die Verdoppelung von sich aus durchzuführen, weil die Steuer ja reichsrechtlich geregelt ist. Sie war zwar ursprünglich als einmalige Abgabe gedacht, wurde dieses Charakters aber durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 entleert. Daraus ergibt sich, daß die Steuer auch im nächsten Jahr erhoben werden wird.

Die Kirchschnade.

Von H. Claus, Obstbaubeamter, Großenhain. In den achtziger Jahren hat es mehrere Jahre gegeben, wo sehr über das Vorkommen madiger Kirschchen geklagt wurde, ja es hat Kirschpflanzungen gegeben, aus denen niemand mehr Kirschchen haben wollte, weil die Früchte madig waren. Die Folge davon war ein großer Schaden für die Baumbesitzer und Kirschpächter. Ein solcher Schaden bedroht die deutschen Kirschenanbaugelände jetzt wieder. Im vergangenen Jahre hörte man die Klagen über madige Kirschchen schon sehr oft und in manchen Gebieten ist das Vorkommen schon leuchtend und der Verkauf der Kirschfrüchte unmöglich geworden. Nach Bekanntwerden, daß in Deutschland madige Kirschchen vorkommen, hat das Ausland die Einfuhr deutscher Kirschchen erschwert. Wie die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse liegen, möchten aber keine Einnaßmaßnahmen verhängen und den Konsumenten möchten die so begehrten deutschen Kirschfrüchte in guter Ware ausreichend geboten werden können, damit nicht als Ersatz Auslandsfrüchte in noch größerer Menge als bisher eingeführt werden.

Das Madigwerden der Kirschchen wird hervorgerufen durch die Kirschfruchtfliege. In unseren klimatischen Verhältnissen erscheint die Fliege von Mitte Juni und befallt durch Eiablage die Früchte, sobald der Stein hart geworden ist. Je nach Witterung befallt eine Fliege eine große Anzahl von Früchten der verschiedensten Kirschsorten innerhalb ein bis drei Wochen. Nach einigen Tagen erscheint die Larve und frisst sich durch das Fruchtfleisch bis zum Stein hindurch, um in 3 bis 4 Wochen bis zur erwachsenen Larve das Fruchtfleisch zu zerfressen. Dadurch werden die Früchte saftig. Sind die Larven erwachsen, so bohren sie sich aus der Frucht heraus und lassen sich zur Erde fallen, wo sie flach in die Erde eindringen und sich in strobgefalten, 4 Zentimeter langen Tunneln verpuppen. So liegt der Schädling bis zum nächsten Jahre im Boden, um dann als Fliege wieder zu erscheinen.

Aus der Lebensweise der Kirschfruchtfliege sind nun verschiedene Bekämpfungsmethoden abgeleitet worden. So kann eine darin bestehen, im Frühjahr, also vor dem Erscheinen der Fliegen, den Boden tief umzugraben, damit die schlafenden Puppen tief in die Erde kommen und den Fliegen das Ausschlüpfen nicht möglich ist. In großen Anpflanzungen ist aber diese Bekämpfung nicht ausführbar; wohl kann sie dem Haus- und Kleingartenbesitzer als wirksam empfohlen werden. Eine weitere Bekämpfung ist die der Fliege. Die Fliege, wie eine kleine Stubenfliege, von gelblicher und schwärzlicher Färbung, kann auf den Kirschbäumen auf den Blättern an der Sonnenseite, besonders bei Sonnenschein, beobachtet werden. Sie nehmen aus den Blättern, die eine zuckerhaltige Substanz aufweisen, durch Saugen Nahrung auf. Bei dieser Nahrungsaufnahme ist ein Abköten der Fliegen möglich. Nach der Mitteilung der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Flugblatt Nr. 88, haben sich Versprühungen der Kirschbaumblätter mit Porethrumextrakt, 0,5 Prozentig, Polvosol, 0,25 Prozentig, Tabakextrakt, 1½ Prozentig und Bestäubungen des Blattwerkes mit Pomona, Queria Porethrumkand usw. gut bewährt. Den Sprühmitteln ist etwas Zucker zuzusetzen, er lockt die Fliegen an. Das Besprühen kann mit den gebräuchlichen Baumsprihen erfolgen und ist insofern nicht umständlich, weil es schon genügt, wenn nur das nach der Sonnenseite gerichtete Laub und bei hohen Bäumen auch nur die unteren Äste besprüht zu werden brauchen. Bei Anwendung von Bestäubungsmitteln brauchen auch nur diese Baumkronenteile bestäubt zu werden. Das Bestäuben kann in ganz einfacher Weise in der Art erfolgen, daß das Staubmittel in ein durchlässiges Tuch getan und kackenartig zusammen an eine Slinge gebunden wird. Dann schüttelt man den Staub über den Blättern aus. Bei starkem Vorkommen der Fliege möchte das Besprühen oder Bestäuben wiederholt werden.

Die häufigsten Fälle in der Praxis werden nun so sein, daß man zur Zeit des Kirschpflanzens erst merkt, ob die Früchte befallen sind oder nicht. Befallene Früchte fühlen sich weich an und haben einen bräunlichen, etwas eingesunkenen Fleck. Meist erscheinen die befallenen Früchte auch saftig. Diese befallenen Früchte müssen beim Fliegen unbeding mit von den Bäumen herunter und sobald ein Baum abgeerntet ist, aufgesammelt, verbrannt oder tief vergraben werden. Besonders bei den Spätsorten darf ein langes Liegenbleiben der befallenen Früchte nicht vorkommen. Wird diese Beseitigung der befallenen Früchte nicht befolgt, so kann in wenigen Jahren das Auftreten der Kirschfruchtfliege so leuchtend werden, daß alle Kirschpflanzungen gefährdet werden, deshalb möge in der Zeit dieser Schädling die notwendige Beachtung finden.

Es empfiehlt sich, das Auftreten sofort der Behörde zu melden, die die Bekämpfungsmethoden mit unterstehen wird.

Die Kornblume.

bbj. Zu den Lieblingsblumen der Deutschen gehört die blaue Chane, die Kornblume unserer Felder. Sie verdammt ihrem lieblichen Blau und den historischen Dingen, die um sie spielen, ihre besondere Volkstümlichkeit. Die Kornblume ist kaum aus unseren Feldern und Gärten hinwegzudenken. Gärtnerische Züchtung hat besonders prächtige Formen erreicht, die zum Teil auch von der Farbe unserer altbekannten Kornblume abweichen. So zeigt die „Centaura alba“ sich in großen weißen Blüten, die bei der „Roseta alba“ dunkel sind. Die „Grandifolia“ und die „Blena“ enthalten besonders große blaue Blüten und die „Blena“ leuchtet in karminroter und die „Ruthenica“ in hellblauer Gelb.

An allen Wägen der Städte, überall werden jetzt die Feldkornblumen gehandelt, die sommerliches Gepräge

in das graue Häusermeer bringen. Mit ihr wachen die Erzählungen der Gräfin Woll auf von der Sommerfahrt der Königin Luise, die mitten in reisenden Brotäckern ob eines Kadbruchs unzeitigen Aufenthalt nahm und Kornblumen zu Kränzen für ihre Kinder wand. Auch als der transsylvanische General Sabatz als Gouverneur von Ostpreußen der Königin zu Ehren ein Fest gab, erschien sie in einfachem Gewand mit einem Kranz von Kornblumen im Haar und wurde als „engländerin“ gebrühen. Stets war die Kornblume ein mystisches Symbol der Ideale, der Poesie, der schönen Künste im Herzen. Prinz Wilhelm, der Bruder des künftigen Königs Friedrich Wilhelm IV., erwähnte die blauen Chanen zu seinen Lieblingsblumen und veranlaßte die Berliner Porzellanmanufaktur, sie in vielen Mustern zu verwenden. Als er nach der unglücklichen Liebe zu der früh verstorbenen Gräfin Elisa Radziwill die Prinzessin Augusta von Weimar erstmals auf preussischem Gebiet in Eckartsberga empfing, war auf seine Veranlassung der Triumphbogen mit Kornblumen geschmückt.

Diese Wunderblume der griechischen Mythologie, mit deren Saft der durch einen Giftschiff des Herkules verwundete Centaur Chiron (deshalb Centaurea) seine Wunde geheilt haben soll, lebt auch heute in keinem Feldblumenstrauch und fällt unsere Wägen, bereitet mit dem Wohl und dem gelbweißen Margeriten. Sommerlicher Odem, Symbol des reisenden Brotes und historischen Erinnern kommen mit diesen lieblichen Gaben der Ceres in unter Dem.

Sie schütze ich mich im Gewitter?

bbj. Ist das Gewitter für den Menschen so gefährlich? Kann er sich nicht wirksam gegen das Betroffenwerden schützen? Ja! — Wenn er alle nötigen Vorichtsmaßnahmen vor und beim Gewitter beachtet!

Wer zum Beispiel nicht weiß, ob das Gebäude blitzgefährdet ist, warte lieber das Unwetter ab. Besser, nach etwaigem Einschlag unbeschädigt das Haus zu verlassen, somit sich retten und anderen helfen zu können, als betäubt oder gelähmt zu verbrennen. Das Auslösen der Nachtgewitter hat ebenfalls schon viele Menschenleben gekostet. Anleiden vor einem zu erwartenden Gewitter ist rasam, um für alle Fälle bereit zu sein. Während des Gewitters ist es gefährlich, denn schon das Auffigen im Bett hat bei Einschlägen zu Lähmungen geführt, da der Blitz alles Lebende größeren Ausmaßes, das in senkrechter Richtung als Ableitung dienen kann, mitbenutzt. Man halte sich auch von Gaslampen und elektrischen Beleuchtungsgeräten fern. Im einschlagfreien, also auf trockenem Grunde stehenden Hause kann man sich gefahrlos beliebig bewegen, auch wenn ein richtig gerichtetes Bligableiter nicht vorhanden ist. Irrig ist die Ansicht, daß ein mit einem Bligableiter versehenes Haus irgendwie auch die Umgebung schützt. Man stehe also nicht neben einem Hause mit Bligableiter, sondern trete hinein, um sicher zu sein. Scheunen und Döblich verleihe man bei Gewitter schleunigst. Ein guter Lehmstrich läßt in ländlichen Wohnhäusern und Ställen bei einem Brandausbruch viel Zeit gewinnen. Tiere und Inventar zu retten. Das ist eine viel zu wenig beachtete Tatsache. Auch die Luftbedeckung müssen gut schließen und auf der Rückseite Viehbeschlagen haben. Wer auf freiem Felde sein Leben sichern will, lege sich flach hin. Das ist im Regen zwar nicht angenehm, aber sicherer, als frei unter einem Baum zu stehen. Das Sprichwort: „Ten Erden sollst Du meiden, die Weiden müßt Du meiden, die Buchen sollst Du meiden“ stimmt nicht. Nur Bäume, die auf trockenem Grund stehen, gleich welcher Art, bilden sicheren Unterstand. Zusammenfassend möge man sich merken:

Wegen, wenn man nicht weiß, ob der Aufenthaltort blitzgefährdet ist oder nicht; heraus aus der Scheune, herunter vom Döblich beim Gewitter; Lehmstrichdecken und Luftbedeckel gut instand halten!

Kapitan Ehrhards Sieg im Rechtsstreit gegen das Reich.

K Berlin. Nach rund vierjähriger Dauer wurde heute der Verfassungskonflikt des ehemaligen Führers der Marinebrigade, Kapitan Ehrhardt, gegen den Reichskriegsministerium zu Gunsten Ehrhardts entschieden. Es handelte sich für Ehrhardt darum, dem Reich das Recht abzuhandeln, etwaige Schadenersatzansprüche aus dem Repp-Dienst gegen ihn geltend zu machen und gegen seine Verkon aufzurechnen.

Amliches

Freitag, den 17. Juni 1932, nachmittags 2 Uhr sollen in Heltain-Lager C, Rantine Richter, 1 Glaschrank, 2 Kleiderchränke, 3 Bettfedern, 1 Sofa und verschiedene andere Möbelstücke versteigert werden. Riesa, am 16. Juni 1932. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kontierung d. billig. Gummiverkauf, Mantel 1.50 bei Abnahme v. 2 Stk., 1 Stk. 1.60, fow. andere kurze Mantel u. at. Schläuche bill. Verk. ab Freitag d. Montag E. Wintler, Fahrradhandlung, Hauptstr. 59.

100 Mk. ablt Hersteller, wenn „Riesold“ nicht sofort bei Menich und Tier Subl., Rils., Kleider-Lauf, (Brot) ver-Wanzen. Bietet Belles Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf in Central-Drogerie H & C, Hauptstraße 43. Töbn.

Mb. Goldfischchen Junges, tüchtiges Gattungsweibchen mit besten Referenzen sucht für bald anderwärts Wachtung

Möbl. Zimmer zu verm. Zu erst. im Tagebl. Riesa. Schöne Landwohnung Nähe Riesa, Stube, Kammer, Küche u. 1. Amtl. Zubehör, Renbau, sofort zu vermieten. Angebote unt. U 2363 a. b. Tagebl. Riesa.

Garage für Kleinwagen im Capital frei. Rös. d. Dresche, Hauptstr. 74. Geiraten u. Einheiraten seit 15 Jahren mit großem Erfolge durch H. Manzel, Nollan Nikolaitag 5.

Brennholz verk. morgen ab Wagon M. Quöfel, Bf. Raderau

Die erste Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen.

Berlin. (Funkdruck.) Entsprechend ihrer Erklärung bei der Uebernahme der Geschäfte hat die Reichsregierung dem Herrn Reichspräsidenten Vorschläge für Milderung der seit März 1931 erlassenen politischen Ausnahmevorschriften gemacht, die in der Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 enthalten sind.

Reichspräsident und Reichsregierung lassen sich bei den neuen Vorschriften von der Absicht leiten, die durch die frühere Notverordnung erheblich eingeschränkte politische Freiheit namentlich für die wichtige bevorstehende Wahlentscheidung teilweise wieder herzustellen.

Die Reichsregierung wollte an den einzelnen bisherigen Notverordnungen keine Streichungen, Ergänzungen und Änderungen vornehmen.

Sie hat vielmehr Vorschriften, die nunmehr die rechten sind, in einer neuen Verordnung zusammengestellt, um sowohl der Bevölkerung einen klaren Ueberblick über die Bestimmungen zu geben, die gelten, als auch den Behörden die richtige Anwendung zu erleichtern.

Ein Vergleich der aufgehobenen Verordnungen mit der neuen ergibt, daß die bisherigen Vorschriften weitgehend gemildert sind. Auf dem Gebiete des

Versammlungsrechts

And die Bestimmungen über die Anmeldung und das Verbot von öffentlichen politischen Versammlungen, von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel und von sogenannten Fastenwagenfahrten gestrichen. Ein vorheriges Verbot von solchen Versammlungen und Aufzügen ist auf Grund der neuen Verordnung nicht mehr gegeben. Diese Erleichterung ist im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf getroffen.

Sollte jedoch die Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit zu Störungen der öffentlichen Ruhe führen, so ist dem Reichspräsidenten des Innern die Ermächtigung gegeben, erneut für das Reichsgebiet oder einzelne Teile Bestimmungen über die Anmeldung und das Verbot von Versammlungen zu treffen.

Die Befugnis der zuständigen Landes- und Ortspolizeibehörden, Versammlungen unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung zu verbieten, ist durch die neuen Vorschriften selbstverständlich nicht berührt.

Die Befugnis der Polizei, öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel anzulassen, ist aus dem bisherigen Recht übernommen, mit der Einschränkung, daß der Auflösungsgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung wegefallen ist. Die Klagen über die zu weitgehende Fassung dieser Bestimmung und ihre zu sehr in das Ermessen der überwachenden Polizeibeamten gefesselte Anwendung waren so lebhaft geworden, daß die Reichsregierung glaubte, die Auflösungsbeugnis der Polizei auf bestimmte, abgegrenzte Tatbestände einschränken zu sollen. Im übrigen unterliegen untriebliche Versammlungen ohne weiteres der Auflösung durch die Polizei. Mit Rücksicht auf ein kürzlich ergangenes Urteil des Reichsgerichts war es notwendig, die Vorschrift des Vereinsgesetzes über die Befugnis der Polizeibehörden, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden, wieder herzustellen.

Vollständig aufgehoben werden durch die neue Verordnung sämtliche einschränkende Bestimmungen über Plakate und Flugblätter politischen Inhalts. Die Möglichkeit, gegen Plakate, Flugblätter und sonstige Druckschriften der kommunistischen Gottlosenbewegung vorzugehen, ist jedoch durch

die nach wie vor in Geltung befindliche Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der kommunistischen Gottlosenorganisation vom 3. Mai d. J. weiterhin gegeben. Im übrigen sind die Vorschriften über die

Verklagnahme und Einziehung von Druckschriften einschl. Zeitungen

weggefallen, dagegen haben die Bestimmungen über das Verbot periodischer Druckschriften im wesentlichen aufrecht erhalten werden müssen. Der bisherige Verbotgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der wegen seiner weitgehenden Fassung besonders zu Beanstandungen Anlaß gegeben hatte, ist jedoch durch einen neuen Verbotgrund ersetzt worden, nach welchem das Erscheinen einer periodischen Druckschrift dann auf gewisse Dauer untersagt werden kann, wenn in ihr eine Veröffentlichung enthalten ist, die Lebenswichtige Interessen des Staates dadurch gefährdet, daß unwahre oder entstellte Tatsachen behauptet oder verbreitet werden. Beachtet ist hier etwa an unwahre Behauptungen, durch welche die Währung oder Interessen der Landesverteidigung gefährdet werden. Die Dauer des Verbotes einer Tageszeitung ist von 8 auf 4 Wochen herabgesetzt worden.

Bleibt sonach die Presse gewissen Beschränkungen unterworfen, so wird der Reichspräsident des Innern durch Ausführungsanordnungen dafür sorgen, daß Entgegnungen knapp gehalten werden, und daß vor der Anordnung eines Verbotes nach Möglichkeit zunächst der Weg der Berwarnung, einer von der Zeitung abzugebenden Erklärung oder einer von ihr zu veröffentlichenden amtlichen Entgegnung beschritten wird.

Zu denjenigen früheren Verordnungen, an deren Stelle die neue Notverordnung tritt, gehört auch die Verordnung vom 13. April 1932, durch welche die sogenannten

militärähnlichen Organisationen der NSDAP.

aufgelöst wurden. Der Herr Reichspräsident hatte schon alsbald nach dem Erlass dieser Verordnung den Wunsch geäußert, daß allgemeine und gleichmäßig anzuwendende Vorschriften für alle Verbände solcher Art erlassen werden könnten. Als Erfolge für die Bestimmungen, die daraufhin zunächst in der Verordnung vom 3. Mai 1932 über politische Verbände getroffen worden waren, sind in die neue Verordnung Vorschriften aufgenommen worden, nach denen politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, auf Verlangen des Reichspräsidenten des Innern verpflichtet sind, ihm ihre Satzungen und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit vorzulegen. Die Verbände sind ferner verpflichtet, an diesen Bestimmungen und an ihrer Satzung jede Änderung vorzunehmen und jeder Auflage nachzukommen, die der Reichspräsident des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält. Nach der Freilegung dieses weitgehenden, sich auf alle Verbände solcher Art erstreckenden Reichsaufsichtsrechts war es vom Standpunkt der gleichmäßigen Behandlung geboten, auch der NSDAP, bei der Neubildung solcher Verbände keine besonderen Schranken aufzuerlegen.

Uniformverbot

in die neue Verordnung nicht wieder aufgenommen worden. Die Reichsregierung hat sich zu seiner Aufhebung nicht ohne

Bedenken entschlossen. Sie erwartet, daß gerade die Wiederzulassung der Uniform die Führer in die Lage versetzen wird, unbedingte Disziplin unter den Mitgliedern der Verbände zu halten. Sollte sie sich hierin getäuscht sehen, und die Wiederzulassung der sogenannten Parteiuniformen Zusammenstöße zwischen den Anhängern der gegnerischen Verbände zur Folge haben, so würde sie genötigt sein, mit scharfen Bestimmungen, zu denen ihr das oben erwähnte Aufsichtsrecht die Handhabe bietet, gegen die schuldigen Verbände einzuschreiten.

Haben sich somit Reichspräsident und Reichsregierung entschlossen, eine weitgehende Milderung der bisher bestehenden Ausnahmevorschriften eintreten zu lassen, so haben sie gerade deswegen geglaubt, politische Gewalttaten mit strengen Strafen belegen zu müssen.

Wer glaubt, die in weitem Umfang wieder hergestellte politische Freiheit zu Gewalttaten gegen den politischen Gegner mißbrauchen zu können, den soll die ganze Schärfe des Gesetzes treffen. Die Reichsregierung erwartet von den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden, daß sie mit Strenge gegen derartige Gewalttätigkeiten vorgehen und die Täter rasch und fähiger Bestrafung zuführen werden.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erwarten von dem deutschen Volke und insbesondere von den politischen Parteien und Verbänden, daß die größere Freiheit des politischen Lebens, welche durch die neuen Vorschriften gewährleistet wird, nicht erneut zu einer Verwilderung der politischen Sitten führt, und daß sich die politischen Führer aller Grade ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Deutschland bewußt sind und daß ihre dazu tun, um die politischen Kämpfe in dem Rahmen zu führen, wie er einer zivilisierten Nation würdig ist. Reichspräsident und Reichsregierung lassen andererseits keinen Zweifel darüber, daß, wenn diese Erwartungen sich als trügerisch erweisen sollten, neue und scharfe Ausnahmevorschriften die unvermeidbare Folge sein müßten.

Brief des Reichspräsidenten an den Reichsinnenminister.

Berlin. (Funkdruck.) Der Reichspräsident hat an den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gahl im Zusammenhang mit dem Erlass der politischen Notverordnung folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Anbei übersende ich Ihnen die von mir vollzogene Verordnung gegen politische Ausschreitungen zur Veröffentlichung.

Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgelegten neuen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Kampfsport in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen. Ich ermächtige Sie, diese meine Willensmeinung bekanntzugeben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener
ges. von Hindenburg.“

Freiherr von Gahl über Notverordnung, Reich und Länder.

Berlin. (Funkdruck.) Vor Vertretern der Presse führte Reichsinnenminister Freiherr von Gahl im Anschluß an die Veröffentlichung der Verordnung gegen politische Ausschreitungen im besonderen Hinblick auf das Verhältnis von Reich und Ländern folgendes aus:

Durch die ganze Presse sind in den letzten Tagen Mitteilungen über Meinungsverschiedenheiten gegangen, welche zwischen den Regierungen einiger Länder und der Reichsregierung über diese Notverordnung bestehen. Die Tatsache, daß einzelne Regierungen schwere Bedenken in der Aussprache der Herren Ministerpräsidenten mit dem Kabinett beim Empfang durch den Herrn Reichspräsidenten geäußert haben, ist richtig. Wir haben jede dieser Äußerungen entgegengenommen, sorgfältig geprüft und gegen unsere eigenen Gedanken pflichtgemäß abgemessen. Unsere Entscheidung ist aber für die Verordnung in der heute vorliegenden Form gefallen. Das Kabinett hat einen einmütigen Entschluß gefaßt. Der Herr Reichspräsident hat nach eingehenden Vorträgen die Verordnung vollzogen. Sie ist nunmehr geltendes Recht, das die Reichsregierung zu bewahren hat.

Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Länderregierungen und der Reichsregierung sind selbstverständlich. Das schließt nicht aus, daß, wie früher in anderen Fällen, auch bei der Durchführung dieser Verordnung ein gutes und sachgemäßes Zusammenwirken von Länderregierungen und Reichsregierung stattfinden wird. Ich lege den größten Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Ländern.

Im Zusammenhang mit diesen Dingen ist in der Presse von einem Wiederaufrichten der Mainlinie die Rede gewesen. Sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den süddeutschen Ländern und dem Reich können niemals ein Aufreißen einer längst überwundenen geschichtlichen Trennungslinie herbeiführen. Das Reich ist eine unzerstörbare Einheit. Länderregierungen und Reichsregierung würden ein Wiederaufrichten der Mainlinie ebensowenig dulden, wie das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied der Partei. Zu Beginn der lebenswichtigen Konferenzen von Lausanne kann das völlig unberechtigte Gerücht von der Mainlinie dem deutschen Volk nur schweren Schaden bringen. Ich bitte die ganze deutsche Presse, dieses Thema überhaupt nicht mehr zu erörtern.

Ueber die Aufgabe der Presse im allgemeinen führte der Minister u. a. aus: Ich halte es für selbstverständlich, daß die deutsche Presse — von wenigen Ausnahmen abgesehen — alles, was sie tut und unterläßt, nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet, ob es unserm Volk nützt oder schadet. Ich habe aber manchmal doch das Gefühl, als ob das atemberaubende Tempo der Presse nicht immer Zeit zu ruhiger Erwägung läßt. Umlomher bedarf die Arbeit der Presse der Unterstützung durch die amtlichen Stellen, die das Kabinett Ihnen, so weit es irgend möglich ist, auch praktisch gewähren will.

Wir werden keine Geheimnisträumerei treiben, sondern möglichst offen sein. Viel Klarheit und Energie sind Voraussetzungen jeder brauchbaren Regierung, ebensowohl aber sorgfames, von unndtlicher Halt freies Abwägen aller Pläne. Ich bitte daher aus aller Zurückhaltung über demnach zu verweilende Absichten nicht auf Mangel der Zielunsicherheit der Regierung zu schließen.

Daß die deutsche Presse sich grundsätzlich frei entfalten und wirken soll, haben wir bereits durch die heutige Notverordnung gesichert, die im Rahmen des in der aufseren Zeit möglichen Milderungen der bisher bestehenden Vorschriften bringen soll.

Ich werde als verantwortlicher Minister die Freiheit der Presse so wenig wie möglich und nur dann antasten, wenn die Wahrung der Staatsautorität es fordert. Ich vertraue darauf, daß auch die Tage des Wahlkampfes mir keinen Anlaß zum Einschreiten geben werden.

Amtsblattcharakter entzogen

der sozialdemokratischen Presse in Anhalt

Desau, 16. Juni. Im Anhaltischen Landtag teilte Ministerpräsident Fregberg mit, daß das Staatsministerium beschlossen habe, der gesamten sozialdemokratischen Presse Anhalts wegen ihrer feindseligen Haltung gegenüber der Reichs- und Staatsregierung den Amtsblattcharakter zu entziehen.

Auf Grund eines Antrages der Nationalsozialisten ist durch eine entsprechende Verordnung der Regierung die Wohnungszwangswirtschaft in Anhalt so gut wie beseitigt worden. Der Mieterschutz bleibt bestehen.

Präsidiumswahl im oldenburgischen Landtag.

Oldenburg. (Funkdruck.) In der heutigen Eröffnungssitzung des oldenburgischen Landtages wurde mit 26 von 28 abgegebenen Stimmen der nat.-soz. Abg. Joel zum Landtagspräsidenten gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der deutschnationale Abg. Wesler gewählt.

Rundgebung des Deutschen Beamtenbundes zur Reparations-Konferenz.

Der Deutsche Beamtenbund hat heute an das Generalsekretariat der Lausanner Konferenz, sowie an den deutschen Reichsfinanzier und den deutschen Reichsaußenminister folgendes Telegramm gerichtet:

Der eine Million Ritalieder umfassende Deutsche Beamtenbund fordert im Hinblick auf die Lausanner Reparationskonferenz vor aller Welt noch einmal das Ende der Reparationen. Sornnehmlich die Tributabläufe haben zum Bankrott der deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft geführt und eine Weltkrise heraufbeschworen, durch deren Auswirkungen die soziale Lage armer Massen dauernd verschlechtert wird. Die Lebenshaltung ist in Deutschland auf einen Stand herabgedrückt, den ein Kulturvolk auf die Dauer nicht zu ertragen vermag. Die suchtharen Opfer des deutschen Volkes, die dauernd steigenden finanziellen Ansprüche an jeden einzelnen haben eine Verarmungskommune hervorgerufen, die schwere innen- und außenpolitische Gefahren in sich schließt. Unter dem Druck der Tributabläufe mit ihren verheerenden wirtschaftlichen und moralischen Folgen kann Vertrauen in der Welt nicht wieder aufkommen. Das Ende der Tribute ist der Anfang einer Befriedung und Gesundung der Welt.

Wahlreden im Rundfunk.

vda. Berlin. Zu den Klagen über die teilweise Nichtübertragung der Rundfunkrede des nationalsozialistischen Abgeordneten Straffer am Dienstag wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß diese Rede nicht unter die Bestimmungen der Neaulna der Wahlreden fiel, deren Mäßigkeit ausdrücklich auf die letzte Woche vor der Wahl beschränkt ist. Bei der Rede des Abg. Straffer handele es sich um eine Rede, die von irgend jemand an jedem Tage gehalten werden könne und für die deshalb die allgemeinen Bestimmungen über die Programmgestaltung gelten. Die Uebertragung einer solchen Rede stehe den einzelnen Gesellschaften frei; sie seien nicht dazu verpflichtet. Deshalb könne man keiner Sendegesellschaft einen Vorwurf daraus machen, wenn sie eine solche Rede nicht übertrage. Es sei daher auch völlig abwegig, aus diesem Anlaß von einem Konflikt zwischen dem Reich und einzelnen Länderregierungen zu sprechen.

Funke im Juni 1932: **Fachinger**

STAATL. Mineralwasser FACHINGEN

135 Millionen für Arbeitsbeschaffung.

nds. Berlin. Die neue Notverordnung enthält für die Reichsregierung eine Ermächtigung zu Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung. Wie wir erfahren, soll für die Arbeitsbeschaffung zunächst ein Gesamtbeitrag von 135 Millionen zur Verfügung gestellt werden. 60 Millionen sollen flüssig gemacht werden für Zwecke des Straßenbaues, 50 Millionen für den Wasserstraßenbau und 25 Millionen für Meliorationen. Die Finanzierung ist so gedacht, daß die Unternehmung auf die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Wechsel ziehen, die von der Reichsbank diskontiert werden. Als weiterer Garant kommen noch die Bau- und Bodenbank oder die Reichskredit-Gesellschaft in Frage. Für die Verpflichtungen der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten hat der Reichsfinanzminister die Bürgschaft des Reiches erklärt. Es ist Sorge getragen, daß die Verpflichtungen gegenüber der Reichsbank ab Juni nächsten Jahres etatmäßig abgedeckt werden. Für die Meliorationen ist ein anderer Weg der Finanzierung, und zwar durch Zinszuschüsse usw., gewählt worden.

Der Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes.

nds. Berlin. Für den freiwilligen Arbeitsdienst werden von der Reichsregierung insgesamt 40 Millionen Mark mehr aufgeworfen. 20 Millionen Mark werden nach den Bestimmungen der Notverordnung von den 872 Millionen abgezweigt, die den Gemeinden zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten zur Verfügung gestellt werden. Diese zwanzig Millionen sollen für den Arbeitsdienst von Weibern verwendet werden, die von den Gemeinden zu unterstützen sind. Darüber hinaus stehen Mittel aus der Krisenfürsorge für die Durchführung des Arbeitsdienstes zur Verfügung. In dem Etat sind nun weitere 20 Millionen für den Arbeitsdienst eingelegt worden, und dieser Betrag soll dazu dienen, allgemein die Möglichkeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes zu steigern. Es wird dabei daran gedacht, die Förderungsdauer zu verlängern, die Finanzierung der Arbeiten zu erleichtern und den Personenkreis auszuweiten. Dagegen stehen nach wie vor keine Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen würden, auch Personen, die nicht unterstützt werden und hilfsbedürftig sind, im freiwilligen Arbeitsdienst zu verwenden.

Beruf der Wahl des preussischen Ministerpräsidenten am 22. Juni.

nds. Berlin. Der Ministerpräsident des Preussischen Landtags, der vor Beginn der Mittwochs-Plenarsitzung letzte, beschließ, den gegenwärtigen Sitzungsdienst am Donnerstag Tagung enden zu lassen. Hauptgegenstände dieser kurzen Tagung sind die Beratung des Amnestiegesetzes, für die eine Redezeit von einundhalb Stunden je Fraktion vorgesehen ist, und die Aussprache über die Notverordnung, zu der auch Finanzminister Klepper das Wort nehmen will. Der Landtag wird sich dann bis Mittwoch, den 22. Juni vertagen. Am 22. Juni soll außer der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten auch die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Außerdem soll man bis dahin die Anträge zur Arbeitsbeschaffung in den Ausschüssen soweit vorbereiten, daß das Plenum sich mit ihnen beschäftigen kann.

Zur Wahl des Ministerpräsidenten hört das Nachrichtenbüro des VdZ in parlamentarischen Kreisen, daß bisher verbindliche Absprachen zwischen den für eine neue Mehrheitsbildung hauptsächlich in Betracht kommenden Parteien, Nationalsozialisten und Zentrum, nicht stattgefunden hätten. Infolgedessen könne man kaum damit rechnen, daß bereits am nächsten Mittwoch ein Nachfolger für den Ministerpräsidenten Dr. Brauns gewählt wird. Vielmehr dürften die Fraktionen je einen eigenen Kandidaten präsentieren, der keine Aussicht auf eine Mehrheit für sich hat. Die Sozialdemokraten werden wiederum den bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Braun vorschlagen, während man annimmt, daß das Zentrum zunächst den letzten Wahlrechtsminister Dr. Hirtfelder benennt, der schon gegenwärtig die Geschäfte des Ministerpräsidenten in Stellvertretung für Dr. Braun führt. Ob und wen die Nationalsozialisten benennen, steht noch nicht fest. Man vermutet allgemein, daß sie erst nach der Reichstagswahl sich über die Art und den Umfang ihrer Beteiligung am preussischen Kabinett schlüssig werden wollen. Der Sitzungsdienst vom 22. Juni dürfte zwei bis drei Tage dauern.

Der preussische Justizminister gegen zu weitgehende Amnestie.

Berlin. Im preussischen Landtag warnte am Mittwoch nachmittag bei Behandlung des nationalsozialistischen Amnestiegesetzentwurfes der preussische Justizminister Dr. Schmidt eindringlich vor einer allzu weitgehenden Amnestie. Die bisherige Amnestiegesetzgebung des Reiches und Preußens hätten Straffreiheit für die schwersten Verbrechen wie schwere Körperverletzung, schwere Fälle von Raub und von Verbrechen gegen das Leben nicht gewährt. Nur im Oktober 1930 sei einmal eine Reichsamnestie für Verbrechen gegen das Leben erlassen worden, doch habe es sich hier um eine Amnestie für weit zurückliegende Taten gehandelt, die von ganz normalen Taten begangen worden seien. Dieses Mal handle es sich um die Amnestierung von Straftaten, die im Streit der Parteien von Volksgenossen gegeneinander begangen worden seien, und die die Öffentlichkeit außer schwerer Beunruhigung hätten. Solche Taten seien für eine Amnestie nicht geeignet. Eine Amnestierung der Tötungsdelikte müsse Hemmungen ausschalten, die heute unentbehrlich seien und sie bilde geradezu einen Anreiz für die Begehung weiterer gefährlicher Straftaten. Durch Erhebungen sei festgestellt worden, daß insgesamt etwa 30.000 Personen unter das Amnestiegesetz fallen, darunter würden sich 225 Personen befinden, die wegen Mordes oder Totschlages verurteilt seien oder verfolgt würden. 79 Personen, die wegen schwerer Körperverletzung, und 15, die wegen schweren Raubes bestraft worden seien. Der Minister bat um Annahme des Zentrumsantrags, wenigstens die Verbrechen gegen das Leben und schwere Körperverletzungen nicht mit zu amnestieren.

Der Minister betonte weiter, daß in jedem Falle noch Bogen vergehen würden, bis die Staatsregierung die Voraussetzungen für das Inkrafttreten des Gesetzes schaffen könne. Nach dem Entwurf könnten nun politische Straftaten, ja sogar Verbrechen gegen das Leben begangen werden, die dann aber unter die Amnestie fielen. Es sei deshalb erforderlich, entsprechend der bisherigen Praxis bei Amnestiegesetzen einen nachteiligen Stichtag einzusetzen, so daß später verübte Straftaten nicht mehr amnestiert würden. Besonders verfassungswidrige Straftaten äußerte der Minister schließlich gegen den sog. Amnestieentscheid, der vom Landtag zur Ratifizierung der gerichtlichen Entscheidungen eingefügt werden soll. Das sei ein verfassungswidriger Eingriff in die unabhängige Rechtsprechung und widerspreche auch dem Gerichtsverfassungsgesetz. Verfassungswidrig sei auch die Bestimmung, daß das Staatsministerium verpflichtet werden solle, dem Eruchen des Ausschusses stattzugeben. Der Minister empfahl, diese Bestimmung ganz zu streichen oder wenigstens umzugestalten.

Zusammenlegung der Arbeitslosenfürsorge endgültig aufgegeben.

nds. Berlin. Die namentlich von den Gemeinden immer wieder verlangte Zusammenlegung der Arbeitslosenfürsorge durch Zusammenlegung wenigstens der Krisenfürsorge mit der Wohlfahrtsfürsorge ist auch in der neuen Notverordnung nicht durchgeführt worden. Von ausübender Stelle wird erklärt, daß diese Frage auch im neuen Kabinett einsehend erörtert worden sei, daß man aber am dem Entschluß gekommen sei, daß eine solche Zusammenlegung aus rechtlichen Gründen nicht möglich wäre. Einer der wesentlichen Hinderungsgründe liege auf kommunalrechtlichem Gebiet. Die Auffassung, daß eine Zusammenlegung von Wohlfahrts- und Wohlfahrtsfürsorge erhebliche Ersparnisse zur Folge hätte, werde nicht allgemein geteilt, insbesondere nicht mehr, nachdem in der Krisenfürsorge ebenso wie in der Wohlfahrtsfürsorge die Hilfsbedürftigkeit geprüft werde und zwar nach einheitlichen Grundregeln. Außerdem würden in der Krisenfürsorge keine höheren Unterhaltungen mehr gezahlt als in der Wohlfahrtsfürsorge. Bei der Feststellung der Hilfsbedürftigkeit wirkten die Gemeinden mit. Wenn die Hilfsbedürftigkeit von der Gemeinde verneint wird, sei das Arbeitsamt daran gebunden; werde sie von der Gemeinde bejaht, dann sei das Arbeitsamt daran nicht gebunden. Durch diese Regelung würden alle Ersparnismöglichkeiten ausgeschöpft, und die Zusammenlegung sei damit gegenstandslos geworden.

Preussischer Landtag lehnt kommunistische Anträge ab.

Berlin. Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch den kommunistischen Antrag auf Annulierung der Abfindungsverträge mit den Fürstlichhäusern, insbesondere den Hohenzollern, und auf Landesverweisung des Kronprinzen und des Prinzen August Wilhelm gegen die Antragsteller ab.

Der englische Unterrichtsminister gestorben.

London. Der Minister für Unterrichtswesen, Sir Donald Maclean, ist gestern gestorben.

Zu den Leistungsfürzungen in der Reichsverföhrung.

Berlin. Ein Teil der Presse verbreitet die Mitteilung, der neue Reichsarbeitsminister Schäfer habe zwar die Absicht, den Vorständen der großen Reichsorganisationen der Kriegsoffer die Gründe für die neuen Maßnahmen auf dem Gebiete der Reichsverföhrung persönlich darzulegen; den Empfang habe er aber erst für den 17. Juni 1932, also nach Erlass der Notverordnung, angelegt. Diese Meldung ist irreführend. Die neuen Maßnahmen und ihre Gründe sind im Reichsarbeitsministerium vor der Verabschiedung der Notverordnung im Kabinett mit den Vertretern der Kriegsofferverbände erörtert worden. Der für den 17. Juni 1932 angelegte Empfang hat mit den neuen Maßnahmen unmittelbar nichts zu tun. Er entspricht vielmehr dem Wunsch des Reichsarbeitsministers, möglichst bald nach seinem Amtsantritt mit den Verbänden auch persönlich Sühnung zu nehmen.

Unrichtig sind weiter die in einem Teil der Presse bis in die letzten Tage hinein erschienenen Meldungen über die Rentenförzungen in der Reichsverföhrung durch die neue

Notverordnung. Unrichtig ist insbesondere, daß die bisherigen Renten aller Leichtbeschädigten neu um 20 v. H. gekürzt werden und daß alle Rinderzulagen und Waisenrenten mit dem 15. Lebensjahr wegfallen. Die neue Kürzung um 20 v. H. trifft nur die kinderlosen Leichtbeschädigten; diese erleiden damit lediglich die gleiche Kürzung, die bisher schon die Leichtbeschädigten mit Kindern betroffen hatte.

Die Rinderzulagen und Waisenrenten können künftig bei Berufsabschluss auch über das 15. Lebensjahr hinaus, bei Waisen und Kindern schwerbeschädigter, bis zum 21. Lebensjahr, gezahlt werden; bei Kindern Leichtbeschädigter soll die Weiterzahlung unter gewissen Voraussetzungen bis zum 18. Lebensjahr ermöglicht werden. Mit dieser Änderung ist der Zustand besetzt, daß die Kinder selbst dann bis zum 18. Lebensjahr berücksichtigt werden, wenn sie schon in Arbeit und Verdienst stehen und eine gewisse Angleichung an die Sozialversicherung erreicht, in der diese Zahlungen ausnahmslos mit dem 15. Lebensjahr enden.

Die Notverordnung ist insbesondere, daß die bisherigen Renten aller Leichtbeschädigten neu um 20 v. H. gekürzt werden und daß alle Rinderzulagen und Waisenrenten mit dem 15. Lebensjahr wegfallen. Die neue Kürzung um 20 v. H. trifft nur die kinderlosen Leichtbeschädigten; diese erleiden damit lediglich die gleiche Kürzung, die bisher schon die Leichtbeschädigten mit Kindern betroffen hatte.

Am Freitag werde ich als Reichsminister des Innern über die Verordnungen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen reden.

Bergewaltigtes Danzig

Warschau, 16. Juni.

In Beantwortung der vom Danziger Senat dem Generalkommissar Polens in Danzig überreichten Protestnote gegen den Einlauf des polnischen Torpedoboots „Wicher“ in den Danziger Hafen hat, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, der Generalkommissar erklärt, daß das polnische Torpedoboot den Danziger Hafen anlies, um entsprechend dem bisherigen Brauch die englische Flottille zu begrüßen. Der polnische Generalkommissar erinnerte gleichzeitig daran, daß die polnische Regierung die von der Danziger Regierung einseitig erlassenen Hafenordnungen nicht anerkennt und diese nicht als bindende Rechtsnormen betrachtet.

Die vom Senat der Freien Stadt gestellte Forderung, daß das Torpedoboot bis 14 Uhr den Danziger Hafen verlassen soll, wurde vom Generalkommissar nicht zur Kenntnis genommen.

Das polnische Kriegsschiff „Wicher“ hat den Danziger Hafen nach einem Aufenthalt von fünfeinhalb Stunden verlassen.

Die Danziger Regierung hat die Angelegenheit dem Kommissar des Völkerbundes in Danzig vorgelegt mit der Bitte, festzustellen, daß die polnische Regierung durch ihr Bergehen eine durch den Völkerbundrat ausdrücklich verbotene action directe begangen habe.

Rundfunkrede des Reichsarbeitsministers über den sozialen Inhalt der Notverordnung.

Berlin. Der Reichsarbeitsminister Dr. Schäfer hielt im Rundfunk eine Rede über den sozialen Inhalt der Notverordnung. Er führte u. a. folgendes aus: In der Sozialversicherung kommen die Gefahren zunächst von den wachsenden Beitragsverlusten. In der Invalidenversicherung werden 1932 die Einnahmen aus den Beiträgen um 40 v. H. geringer sein als 1929. In der Pensionsversicherung der Bergleute sind die Beitragsentnahmen im Verhältnis zu 1929 sogar um 60 v. H. zurückgegangen. Die Verluste stammen aus dem allgemeinen Niedergang der Wirtschaft. Zu den Beitragsverlusten kommt eine gefährliche Rückwirkung aus einem Teile der Versicherungsgebiete in den Jahren 1926 bis 1929. Beim Wiederaufbau der Sozialversicherung nach der Inflation haben die Versicherungsgebiete die Leistungen in einem Maße ausgeweitet, das die Kräfte einer gesunden Wirtschaft übersteigt. Der beste Wert der Rentenversicherung bemisst sich aber nicht nach der Höhe der Renten. Der Wert der Versicherung liegt vielmehr in der dauernden Leistungsfähigkeit der Versicherungssträger. Die Maßnahmen, die die Notverordnung trifft, haben gerade den Zweck, das vor 50 Jahren begründete Versicherungsgut zu erhalten. Die Versicherer werden für ihre Beiträge zwar einen geringeren Nutzen, diesen aber sicher haben.

Nicht weniger dringlich und bedeutsam wie die Rettung der Sozialversicherung ist die Anpassung der Vorschriften über die Arbeitslosenhilfe an die Lage des Arbeitsmarktes, die im ersten Kapitel der Notverordnung vollzogen wird. Die Regierung bemüht sich, soviel als irgend möglich Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen. Ein besonderes Kapitel der Notverordnung befaßt sich mit der Arbeitsbeschaffung. Freilich muß man sich darüber klar sein, daß es nicht möglich ist, durch Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der öffentlichen Hand der wirtschaftlichen Entwicklung eine entscheidende Wendung zu geben. Solche Maßnahmen können immer nur im begrenzten Umfang zur Hebung der Arbeitslosigkeit beitragen. Dazu kommt leider, daß gerade heute die Möglichkeiten, auf diesem Wege Arbeit zu schaffen durch die bekannte schwierige Finanzlage der öffentlichen Körperschaften und durch die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt ganz besonders beschränkt sind. Nach der Entwicklung, die die Dinge genommen haben, muß man damit rechnen, daß das Haushaltsjahr 1932 eine wesentlich höhere Durchschnittszahl der Arbeitslosigkeit bringen wird als 1931. Die Regierung hat eine Durchschnittszahl von annähernd sechs Millionen Arbeitslosen für das Jahr 1932 ihren Berechnungen zugrunde gelegt. Es ist selbstverständlich, daß diese hohe Zahl die Regierung dazu zwingt, mit den Unterstützungsmitteln so wirtschaftlich wie möglich umzugehen, wenn es nirgends an der notwendigen Hilfe fehlen soll. Sollte man die Unterstützungen nach den bisherigen Grundsätzen weiterzahlen, so hätte das aufs Jahr berechnet über 3 1/2 Milliarden RM. erfordert. Das sind 500 Millionen RM. mehr als im letzten Haushaltsjahr. Dabei stehen aber rund 400 Millionen weniger für die Arbeitslosenhilfe zur Verfügung.

Zur Durchführung einer gesunden Sozialpolitik bedarf es namentlich auch einer aktiven Mitwirkung der Gewerkschaften. Ihre Bedeutung und ihre Mitarbeit ist gerade auch für das soziale Ressort besonders wichtig und wertvoll. Ich bekenne mich gern zu dieser Wertschätzung der Gewerkschaften, wie ich auf der anderen Seite auch den größten Wert auf die Unterstützung seitens der Arbeitgeber und ihrer Verbände lege. Ich werde mich bemühen, namentlich auch die Zusammenarbeit von Unternehmern und Arbeiterschaft zu fördern und zu pflegen.

Rundfunkansprache des Reichsinnenministers Freiherrn Gopl.

Berlin. Vor der Rede des Reichsarbeitsministers im Rundfunk hielt der Reichsinnenminister eine Ansprache, in der er sagte:

Die neue Reichsregierung legt Wert darauf, ihre Absichten und Handlungen dem deutschen Volke durch die Benennung der neuesten Einrichtung des Rundfunks unmittelbar mitzuteilen. Soweit es die Umstände erlauben, werden nacheinander die Reichsminister persönlich zu Wort kommen. Wir wollen und werden keine Partei- und Wahlreden halten. Das ist das Neue an unseren Rundfunkansprachen, daß wir nicht als Parteiredner für eine Regie-



Alte Formulare sind Zeitverschwender!

So wie die Hausfrau beim Grobweinen machen manchen alten Kram über Bord werfen, sollte auch der Geschäftsmann von Zeit zu Zeit Remedur schaffen, sei es nun bei veralteten Preislisten, Lagerlisten, Karteikarten oder sonstigen geschäftlichen Verdrucken. Wir beraten Sie gern bei der Anfertigung neuer Geschäftsdrucksaen aller Art, die ganz auf die Erfordernisse Ihres Geschäfts abgestimmt werden. Unsere niedrigen Preise gleichen Ihre Ausgabe für neue, bessere Drucksaen allein durch die Zeitersparnis in aller Kürze wieder aus.

Druckerei des Rleser Tageblattes

Aus dem Landtag

Der Haushaltsausschuß A des Landtages schloß die Beratung der einzelnen Kapitel des Haushaltsplanes fort. Beim Kapitel „Handel und Gewerbe“ wurde beschlossen, wie bisher 10 000 RM als Beitrag an die Bezirksstelle Sachsen des Deutschen Handwerks-Instituts vorzusehen. Im übrigen wurde das Kapitel genehmigt. — Das Kapitel „Kunstgewerbe“ sieht für die Akademie der bildenden Künste zu Dresden einen Staatszuschuß von 192 000 RM und für Kunstgewerbe im allgemeinen einen solchen von 325 000 RM vor. Der Innenminister erklärte, es sei leider unmöglich gewesen, für die Landesbühne eine finanzielle Grundlage zu schaffen, die die Fortführung dieses bewährten Instituts hätte ermöglichen können. Das Kapitel wurde genehmigt, ebenso das Kapitel „Sammlungen für Kunst und Wissenschaft“. Bei der Beratung des Kapitels „Fachschulwesen“ teilte die Regierung mit, daß an einen Abbau des hochentwickelten und bewährten Handelsschulwesens nicht gedacht sei. Eine Neuordnung der Rubrikgehaltstasse sei in Vorbereitung. Das Kapitel fand Annahme. Ebenso wurden die Einstellungen zum Kapitel „Gewerbe- und Dampfsteuerverwaltung“ unverändert genehmigt.

Das Kapitel „Reichsversicherung und Reichsversorgung“ wurde angenommen. Das Kapitel „Arbeitswesen und Arbeitsschutz“ weist die Beiträge für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung auf 2 Millionen RM sind für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge eingesetzt. Hieron soll die Hälfte für Zwecke des freiwilligen Arbeitsdienstes verwendet werden. Für Schwerbeschädigte und Schwererwerbsbeschränkte sind 215 000 RM vorgesehen und für Schlichtungsausschüsse 41 000 RM. Die Regierung erklärte, daß aus früheren Einstellungen für werkschaffende Arbeitslosenfürsorge noch Teile zur Verfügung stehen. Nach Maßgabe der Rassenlage soll die produktive Erwerbslosenfürsorge auch weiterhin gefördert werden. Zum Kapitel „Landesgesundheitsamt“, „Medizinalwesen“ und „Anstalten der öffentlichen Gesundheitspflege“ wurde der von sozialdemokratischer Seite beantragte Erweiterung des Landesgesundheitsamtes durch Vertreter des Hebammenstandes, des Pflege- und Badepersonals usw. zugestimmt.

Der Haushaltsausschuß B genehmigte die Kapitel „Staatskraftwagenlinien sowie Beteiligungen an nichtstaatlichen Verkehrsunternehmen“, „Wasserwirtschaftliche Betriebe“ und „Versuchs- und Versuchsgärtnerlei“. Ein kommunistischer Antrag, in den Außerordentlichen Etat 5 Millionen RM für den Talsperrenbau im Müßlig- und Gottliebental einzufüllen, wurde, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß Landesmittel hierfür in absehbarer Zeit nicht verfügbar seien, dahin abgeändert, beim Reich vorstellig zu werden. Mittel für diesen Zweck in ausreichendem Umfang bereitstellen und 3 Millionen RM in den Außerordentlichen Etat einzufüllen. — Eine lebhaft entwickelte sich über das Problem des freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Meinungen über den Wert desselben gingen stark auseinander. Die Vertreter der SPD beschwerten sich darüber, daß im Römergrund Straßen- und Wasserbauarbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt würden und forderten, die Arbeiten durch Arbeitslose zu Tariflöhnen ausführen zu lassen. Die Vertreter der SPD stellten den Antrag, die Arbeiten im Römergrund als Notstandsarbeiten ausführen zu lassen. Dieser Antrag wurde mit Mehrheit angenommen.

Exportnot und Devisenwangswirtschaft.

Die durch die Devisenwangswirtschaft des Auslandes herbeigeführte unerträgliche Lage der sächsischen Exportindustrie, die in außerordentlichem Umfang bereits zu einem Stillstand des sächsischen Betriebes geführt hat, hat erneut Anlaß zu umfangreichen Verhandlungen des Verbandes Sächsischer Industrieller gegeben. Sie haben am 14. Juni in Anwesenheit von Vertretern der Handelskammer Hamburg, der Internationalen Warenclearing O. m. b. H. Bremen, der bei der Nordischen Warenclearingstelle eingeschalteten Beratungskommission in Lübeck, wie der neuorganisierten Beratungskommission in Leipzig, ferner der Herren Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Sächsischen Wirtschaftsministeriums, der Handelskammer Dresden, der Reichsbank und der Volkswirtschaftsakademie Kattowen, und es wurden vom Verband Sächsischer Industrieller erneut in dringender Form die beschleunigte Durchführung des privaten Clearings, eine höhere und biligere Bevorschussung der gebundenen Guthaben durch die Reichsbank, ein schneller Informationsaustausch über Schulden und Forderungen etc. behandelt.

Während diese Anträge befaßt sind mit der Ausdehnung des Reichsclearings, des Warenclearings, der Rückzahlung auf Devisenkontingente, der besonderen Behandlung des sächsischen Exports etc.

Erneut wurden im Anschluß an die Besprechungen von dem beteiligten Wirtschaftsreisenden die schärfsten Einsprüche gegen die schweren Schädigungen unserer Industrie durch die Währungsregelungen und die deutschfeindliche Einwirkung wichtiger Nachbarländer erhoben.

Es kann bekümmert angenommen werden, daß die Verhandlungen mit Unterstützung der amtlichen Stellen zu einer beschleunigten Zusammenarbeit der beteiligten Organisationen führen und der sächsischen Industrie mehr als bisher die Möglichkeit einer Regelung ihrer Auslandsforderungen und Verbindlichkeiten geboten werden wird.

Oberschlesien gedenkt seines Zerreißen vor 10 Jahren.

(Weiden. Punt 12 Uhr setzte gestern mittag in aus Oberschlesien von den Kirchen Trauergebet und von den Industriewerken Strenge nach dem Gedanken an die Zerreißen Oberschlesiens vor 10 Jahren ein. Der Wetter in Stadt und Land ruhte für 3 Minuten.

Amerikanische Stiftungen für die Universität Göttingen.

(Göttingen. Anläßlich der gekrönten veranlaßten Jahresfeier der Göttinger Universität, bei der die Reichs-, Staats- und künftigen Behörden, sowie die niederschlesischen Hochschulen vertreten waren, teilte der Rektor Professor Dr. Niede in dem Jahresbericht mit, daß von amerikanischer Seite noch ungenutzter Seite der Universität ein Vermögen gestiftet wurde, dessen Zinsen jährlich 100 000 Mark betragen, die für die Krebsforschung verwendet werden müssen. Von der gleichen Seite wurde eine Summe zum Bau eines Erholungsheimes für Professoren und Studenten zur Verfügung gestellt. Die Rockefeller-Stiftung hat weiter 300 000 Mark zum Ausbau des Instituts für organische Chemie zur Verfügung gestellt.

Todesurteil gegen Bobone.

(Rom. Das Sondergericht für den Schutz des Staates verurteilte den Hauptangeklagten im Bombenanschlagsprozess Domenico Bobone zum Tode, sechs Angeklagte zu 30 und zwei zu 10 Jahren schweren Kerkers.

Protest der Kriegsoffizier.

„Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Berlin. Bitten Herrn Reichspräsidenten als deutsche Kriegsopferorganisation, die sich in Treue zur Verfassung nachdrücklich für Ihre Wiederwahl einsetzt hat, die von der Reichsregierung vorgelebten Rentenfragen und anderen Verschlechterungen in die Notverordnung nicht aufzunehmen. Mit der Kriegsoffizier und bisherigen Maßnahmen sind zu bedauern, als das ohne Schaden für Gesamtheit der Nation weitere Einschränkungen ertragen werden könnten. Für Kriegervätern, deren Bezüge bei Alter über 15 Jahre entzogen werden sollen, wäre dies größte Entschädigung in ihrem Glauben an Treue. Kriegsbeschädigte und Kriegerväterleben, die Volk und Land vorbehalten ihre Opfer brachten, erwarten gerechte Behandlung. Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerväterleben — Bundesvorstand.“

Wahlberübe und Beschwerden.

(Bd. Berlin. In seinem Rundschreiben an die Landesregierungen, über das an anderer Stelle berichtet wurde, beschäftigte sich der Reichsinnenminister auch mit den wichtigsten Beschwerden gegen die Bestimmungen für die Reichstagswahl, die immer wieder Anlaß zu Beschwerden gegeben hätten. So sei gebildet worden, daß im Abstimmungsraum Plakate und Ausrufe der Parteien aushängen. Jegliche politische Propaganda im Abstimmungsraum sei aber unzulässig. Plakate und Ausrufe politischen Inhalts, die bei Beginn der Abstimmungshandlung bereits im Abstimmungsraum angebracht seien, müsse der Abstimmungsvorstand entfernen lassen.

Nach § 35 der Reichsstimmordnung solle der Abstimmungsvorstand die Wähler „unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien“ berufen. Das sei nicht in allen Fällen geschehen. Bei einiger Bemühung werde es aber dem Abstimmungsvorstand möglich sein, bei der Berufung die verschiedenen Parteien des Stimmbezirks zu berücksichtigen. Auf Eruchen würden die örtlichen Parteiorganisationen bereit sein, Parteiangehörige zu benennen für die Mitarbeit im Abstimmungsvorstand.

Die Bestimmung des § 117 Abs. 6 der Reichsstimmordnung über Zulassung einer Vertrauensperson sei vielfach dahin aufgefaßt worden, als müsse die Vertrauensperson dem Abstimmungsvorstand angehören. In anderen Fällen hätten Parteimitglieder in aufdringlicher Weise sich als Vertrauensperson angeboten. Die Wahl der Vertrauensperson sei aber allein der Entscheidung des Stimmberechtigten vorbehalten. Von den Abstimmungsvorständen sei darauf zu achten, daß die Zulassung von Vertrauenspersonen nicht mißbraucht werde. Verboten, die zur Behandlung und Abgabe des Stimmzettels offensichtlich selbst in der Lage seien, dürften sich keiner Vertrauensperson bedienen. Es sei darauf zu achten, daß in den Stimm- und Pflegeanstalten mit selbständigen Stimmbezirken leitens des Pflege- und Wartepersonals nicht in der Form der Anbieten von Hilfsdiensten bei Ausfüllung des Stimmzettels unzulässige Wahlbeeinflussungen vorkämen.

Die Eintragung in den Stimmzettel solle in einem Nebenraum oder an einem gegen jede Sicht geschützten Behälter geschehen. Bei Andrang der Stimmberechtigten werde vielfach von den Abstimmungsvorständen nicht streng darauf gehalten, daß im Nebenraum oder am Behälter jeweils nur ein Stimmberechtigter sich aufhalte. Die gleichzeitige Zulassung mehrerer Stimmberechtigter, auch wenn sie verwandt sind, gefährde die Geheimhaltung der Abstimmung und müsse daher unter allen Umständen vermieden werden.

Der Reichsinnenminister ersucht in diesem Zusammenhang um beschleunigte Feststellungen und Erhebungen über Wahlbeschwerden. Beschwerden gegen den Abstimmungsvorstand und über Vorkommnisse in Abstimmungsräumen werden von der zur Ernennung des Vorstandes zuständigen Behörde behandelt und über deren Aufsichtsbehörde dem Reichsbeauftragten zugeleitet. Beschwerden über Maßnahmen der Gemeindebehörden, der unteren und höheren Verwaltungsbehörden, werden im landesüblichen Aufsichtsverfahren behandelt; die notwendigen Feststellungen hat danach die Aufsichtsbehörde zu treffen und sie mit ihren Auswertungen auf dem Dienstwege oder unmittelbar dem Reichsbeauftragten zuzuleiten. Wahlbeschwerden über politische Maßnahmen sollen über die Landeszentralbehörde mit deren Stellungnahme an den Reichsbeauftragten gehen.

Straffers Rundfunkhonorar beschlagnahmt.

(Berlin. Die der „Angriff“ mitteilt, wurde das Honorar Gregor Straffers für seinen Rundfunkvortrag am Dienstag in Höhe von 150 Mk., das der NS-Gruppenleiterin zugebucht gewesen sei, auf Veranlassung des Rechtsanwalts Landsberg auf Grund von Forderungen aus einem politischen Prozeß beschlagnahmt.

Monarchistische Verschwörung in Spanien aufgedeckt.

(Madrid. Die Madrider Polizei deckte eine monarchistische Verschwörung auf und verhaftete in diesem Zusammenhang mehrere bekannte Persönlichkeiten, darunter den in Barcelona wohnhaften General Sarroca, den letzten Generalstabschef des Königtums.

Großfeuer. — Zehn Wohnhäuser niedergebrannt.

14 Familien obdachlos. (Rappelsdorf (Schlesien-Land). Ein Schadenfeuer brach heute in den ersten Morgenstunden aus bisher noch unbekannter Ursache in der Scheune des Besitzers Karl Jentsch aus. Der Brand griff bei dem herrschenden Winde schnell um sich. Bald standen zehn Wohnhäuser, mehrere Stallungen und neun Scheunen in hellen Flammen. Sämtliche Gebäude wurden trotz baldigem Einsetzen der Feuerwehren aus der ganzen Umgebung in Schutt und Asche gelegt. Sieben Dampfmaschinen waren an der Bekämpfung des Feuers beteiligt. Sehr viel lebendes und totes Inventar ist in den Flammen umgekommen. Vierzehn Familien sind obdachlos geworden.

Lebte Suntsprach-Meldungen und Telegramme

vom 16. Juni 1933.

Bauernführer Heim ist freigelassen.

Berlin. (Suntsprach.) Im preussischen Landtag wurde der Antrag, die in Haft befindlichen als sogenannten „Bombenleger“ bekannten Bauernführer Claus Heim usw. sofort freizulassen, mit großer Mehrheit angenommen.

Ein italienischer Antifaschist zum Tode verurteilt.

Rom. (Suntsprach.) Heute fand vor dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates eine Verhandlung gegen Angelo Garbellotto statt, der angeklagt ist, sich mit anderen Personen verschworen zu haben, um den Oberitalienischen Regierung zu töten. Im Verlauf des Verfahrens

beschlagnahmt S. sein früheres Geständnis. Er wurde nach dem Plädoyer des Generalstaatsanwalts zum Tode verurteilt.

Matuschka über die Eisenbahnentente bei Jüterbog und Via Lorbagg.

(Wien. Im weiteren Verlauf des Matuschka-Prozesses fragte der Vorsitzende den Angeklagten Matuschka, wieso er nach Jüterbog gekommen sei. Matuschka erklärte, daß er auf einer Fahrt durch dieses Gebiet eine günstige Gelegenheit für ein Attentat erblickt habe. In Berlin habe er vor Gründung einer Sekte noch ein oder zwei Attentate verüben wollen. Er habe bei Jüterbog am Eisenbahndamm die Sprengmaschine gelegt. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, ob er denn nicht gedacht habe, daß ein großes Unglück geschehen könne, antwortete Matuschka verwundert: „Nein, gar nicht, dachte ich, werde geschehen. Es war doch Sand dort.“

Er erklärte, daß er an der Attentatsstelle eine Nummer des „Angriff“ mit Randbemerkungen niedergelegt habe, weil er der nationalsozialistischen Partei am nächsten stehe, sich ihr aber nicht anschließen wolle, weil er nicht judenfeindlich sei.

Vorsitzender: „Als das Unglück geschehen war, sind Sie davon gelaufen.“ Matuschka: „Ja, ich ging 50 Kilometer nach Berlin zu Fuß. Tags darauf lehrte ich nach Wien zurück.“

Dann wurde das schreckliche von Matuschka's Attentaten, der Anschlag von Via Lorbagg, besprochen. Auch in diesem Fall behauptete der Angeklagte, der „Weiß Leo“ habe ihm dieses eingegeben. Als ihm der Vorsitzende vorhielt, daß durch ihn ein so schreckliches Unglück geschehen sei, schloß Matuschka plötzlich laut auf, stieß unartikuliert Schreie aus und wankte hin und her.

Vorsitzender: „Sie hatten die Absicht, noch weitere Attentate zu verüben?“ Matuschka: „Ja, in allen Ländern. Solange, bis man darauf gekommen wäre, daß ich es bin.“ Dann schrie er wild auf: „Ich werde in Zukunft aber noch mehr Attentate machen. Dreißig Jahre werde ich Strafe bekommen. Siebzig Jahre werde ich alt sein, wenn ich wieder herauskomme. Aber ich will noch alle die geplanten Attentate ausführen.“

Vorsitzender: „Wollen Sie wieder Eisenbahnentente unternehmen?“ Angeklagter: „Nein. Aber mit den Zeitungen werde ich Attentate machen, um den Atheismus zu sprengen.“

Vorsitzender: „Und jetzt sagen Sie endlich, was eigentlich der Beweggrund für Ihre schrecklichen Taten war.“ Matuschka: „Das möchte ich auch wissen. Jetzt sehe ich erst, daß es nicht das richtige Mittel war. Ich habe gerade das Schlechteste gemacht, was an der ganzen Welt möglich ist. Jetzt weiß ich selbst nicht, warum ich das getan habe.“

Hierauf wurde Matuschka vom Staatsanwalt einem scharfen Kreuzverhör unterzogen. Am Schluß erwähnte Matuschka wieder von der Heiligkeit der Zwiebel und von seinen Erfindungen. — Damit war die Vernehmung des Angeklagten beendet.

Die Dollar-Maschine.

(Bd. Man nimmt einen Hundert-Dollar Schein und legt ihn zusammen mit einem weißen Blatt Papier von gleichem Format in die Maschine. Nachdem der Schein eine Viertelstunde lang den chemischen Dämpfen ausgesetzt ist, die im Innern der Maschine erzeugt werden, hat er sich verdoppelt, d. h. das mit ihm zusammengelegte weiße Blatt Papier gleicht vollständig dem echten Dollarschein und wird von jeder Bank als echt erkannt.

So erläuterte der aus Ungarn nach Berlin gewanderte frühere Wobocher Baruch Kagahn das Geheimnis seiner Erfindung, der Dollar-Maschine, einem Landmann aus dem Osten, dem ihm der aus Rumänien zugewanderte Kaufmann Alex Strachmann zugeführt hatte.

Der Landmann war über diesen Vertrauensbeweis natürlich entzückt. Er hatte zwar keine 100 Dollar, aber er verfügte immerhin über rund 200 Dollar in kleineren Scheinen, die er nun mit der wunderbaren Maschine seines Landmannes verdoppeln konnte. Da es sich um einen ganzen Stoß Dollarscheine handelte und die Behandlung für jeden Schein eine Viertelstunde dauerte, mußte in diesem Falle freilich 24 Stunden gewartet werden, bis die Probeur beendet und das Vermögen verdoppelt war. Man trennte sich in bester Stimmung, die noch durch den reichen Genuß von Obstweinen erhöht worden war. Buntlich nach 24 Stunden kehrte der Landmann mit Strachmann zu dem Dollarmaschinenverkäufer, aber er wurde nicht eingelassen. Frau Kagahn führte den Besuchern zu, sie möchten etwas später kommen. Es sei etwas Schreckliches passiert. Ihr Mann sei verhaftet worden, offenbar durch ein Verleihen, das sich bald auflären werde. Der Obstweintrank war versiegen und nach einer Weile kamen die beiden wieder. Der Landmann zweifelte jetzt an der Wirksamkeit der Maschine und drang schließlich gegen den Widerspruch Strachmanns bei Kagahn ein. Weinend stand dieser vor der Dollar-Maschine. Die Probeur hatte zu lange gedauert, die chemischen Dämpfe hatten zu stark gewirkt und die Dollar-Scheine zu einem häßlichen Masse verbrannt. Nur ein verbleibtes Lächeln gab Zeugnis davon, daß tatsächlich die Dollar-Scheine in Flammen aufgegangen waren.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stand am Sonnabend Kagahn und sein Gehilfe Strachmann unter der Anklage des Betruges. Kagahn gab jetzt offen zu, daß die Dollar-Maschine aus einem alten Inhalations-Apparat bestand und daß die chemischen Dämpfe aus einem Leo-Licht erzeugt worden waren. In einem zweiten Falle hatte er wieder einen Landmann aus den östlichen Randstaaten mit falschem Platin betrogen. Der Staatsanwalt bezeichnete es als besonders wertvoll für die Angeklagten, die ihnen in Deutschland gewährte Gastfreundschaft so schamlos mißbraucht zu haben, wenn sie als Opfer auch nicht Heldentat, sondern ihre eigenen Handlente gewählt hätten. Kagahn erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, sein Gehilfe Alex Strachmann wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis.

Allerlei Humor

Erklärung. Zwei heiterlustige Damen unterhielten sich. „Was ich in erster Linie von einem Mann verlange“, sagte die eine, „ist Klugheit, Reichtum und Erbschaft.“ „Ah ja, Erbschaft!“ seufzte die andere, „und zwar je eher desto besser.“

Ein guter Ehemann. „Der Müller ist doch ein guter Kerl“, bemerkte Braun. „Aber er nicht seiner Frau jeden Willen?“ „Oh gewiß“, erwiderte Grau. „Der Mann geht so weit, seiner Frau alles zu bewilligen, was sie auf Kredit kaufen kann.“

Besteller Schmerz. „Warum singt denn Deine Frau immer, wenn sie Zahnschmerzen hat?“ „Sie will, daß ich mit ihr leiden soll.“

Beideidener Wunsch. „Ich will Dir zum Geburtstag ein Buch schenken“, sagte der Onkel. „Was möchtest Du Dir denn?“ „Ein Scheckbuch“, erwiderte der Nefew.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Ostfriesischer Fußball am Mittwoch.

Am Mittwoch wurden in Ostfriesland eine Reihe von Spielen durchgeführt, von denen die Begegnung zwischen Ring-Weiling und dem SV 05 Saarbrücken das meiste Interesse beanspruchte.

Ring-Weiling schlägt SV 05 Saarbrücken 6:1 (0:1).

Nach seinem unentschiedenen Spiel in Forst traf der SV 05 Saarbrücken am Mittwoch in Dresden auf Ring-Weiling. Die Dresdner, die eine recht gute Leistung zeigten, gaben den ostfriesischen Saarländern hoch mit 6:1 das Nachsehen. Bei den Gästen machten sich die Anstrengungen der Reise in der 2. Spielzeit klar bemerkbar.

Sportverein 06 schlägt T.V. Guts Muts 5:1 (1:1).

Der Turniermeister konnte den Tollewijkern nur eine Halbzeit lang erfolgreich Widerstand leisten. Nachdem das Spiel beim Seitentausch 1:1 gestanden hatte, holten die Tollewijk nach der Pause durch vier weitere Tore einen zahlenmäßig glatten Sieg heraus, der auch völlig verdient war.

Sportfreunde Freiberg - SC. Oederan 3:3 (1:2).

Die Freiburger Sportfreunde gönnten sich auch in der Woche keine Ruhe. Das Mittwochs-Spiel gegen den Gau Mittelfranken angehörenden SC. Oederan bestritten sie allerdings mit mehrerem Erfolg. Zur Pause lagen die Gäste verdient mit 2:1 in Führung, doch gelang den Freiburgern bis zum Schluß wenigstens der Gleichstand.

Der SV. Niederzwickau fertigte die Turnermannschaft vom Germania Hainberg sicher mit 4:0 (2:0) ab. Die Sportvereinsvereinigung Dresden-ÖK behauptete sich gegen die Reserve von Brandenburg mit 4:1 (0:0). Fortuna erzielte dagegen gegen die Reserve der Spielvereinigung nur ein 1:2 (1:1).

Wiener Athletik-Club in Zwickau geschlagen. Der Wiener Athletik-Club erlitt in Zwickau durch eine westfälische Auswahlmannschaft eine neue Niederlage. Trotz der Westfalschen nicht in stärkster Besetzung antreten konnten, in der sie am Sonntag den Dresdner SC geschlagen hatten, waren sie den Wienern in taktischer Beziehung ebenbürtig. Technisch hatten die Gäste natürlich manches voraus; auch sie konnten nicht ihre stärkste Mannschaft stellen. Das Spiel verlief meist offen und schloß mit 1:3 für Zwickau.

Mitteldeutsches - Austria Wien. Anlässlich des Verbandstages des BVBV findet in Dessau am 14. August ein Fußballkampf der mitteldeutschen Verbandsmannschaft gegen Austria Wien statt.

Handball Deutschland - Oesterreich in Weiskensels. Wie verlautet, wird der 7. Länderkampf im Handball zwischen Deutschland und Oesterreich, der am 28. August auf deutschem Boden stattfindet, in Weiskensels durchgeführt werden. Nach den letzten Erfolgen des mitteldeutschen Handballs ist mit einer härteren Berücksichtigung mitteldeutscher Spieler zu rechnen.

Mitteldeutsche Leichtathletikmeisterschaften.

Am 17. und 18. Juni in Halle.

Wie die meisten der übrigen Landesverbände führt auch der BVBV am Sonntag und Sonntag seine leichtathletischen Verbandsmeisterschaften durch. Sie werden in Halle ausgetragen. Die Beteiligung ist gegen das Vorjahr nicht geringer, insbesondere werden alle auswärtsreisenden Wettkämpfer am Start sein, so daß man überall spannende Kämpfe erwarten darf. Aus Ostfriesland werden die Vereine Dresdenia, Dresdner Sport-Club, Guts Muts, A.V. Olympia und die Infanterieschule mit ihren besten Kämpfern vertreten sein. Auch Leipzig, Magdeburg und Halle selbst



Sie werden sich freuen

und sagen: „Es ist doch gut, daß ich das Niefer Tageblatt durch Kreuzband nach meinem Ferienaufenthalt nachsenden lasse, denn Post und Zeitung sind immer eine ersehnte Abwechslung in der Ferienstille!“ Wie fremd würde es Ihnen aber auch vorkommen, wenn der freundliche Briefträger jeden Morgen sagen müßte: Bedauere sehr, meine Dame oder mein Herr, für Sie ist leider nichts dabei!

Die Konturkurve im Monat Mai 1932 in Sachsen.

Im Monat Mai sind 196 (im Vormonat 186) Anträge auf Konturveröffnung gestellt worden. Von diesen entfielen 92 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 108 Anträgen ist stattgegeben worden, während 88 (im Vormonat 87) mangels Maße abgelehnt sind. Von den neuen Konturen betreffen 85 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 23 Gesellschaften (darunter 6 offene Handelsgesellschaften und 8 Gesellschaften m. b. H.), 15 natürliche Personen und 73 Nachlässe. 32 entfielen auf die Industrie, 49 auf den Warenhandel (davon 7 Großhandel), 26 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schaulwirtschaft usw.) und 1 auf die Landwirtschaft. Die voraussichtliche Höhe der Forderungen ist bei diesen insgesamt 108 Konturen in 7 Fällen auf weniger als 1000 RM., in 53 Fällen auf 1000 bis 10 000 RM., in 34 Fällen auf 10 000 bis 100 000 RM., in 11 Fällen auf 100 000 RM. bis 1 Million RM. und in 2 Fällen auf 1 Million RM. und mehr geschätzt worden, während sie in einem Fall nicht festzulegen war.

Neben den Konturen sind noch 78 (im Vormonat 70) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betrafen 44 nicht ein-

stellen eine starke Streitmacht, zu der noch die Vertreter aus dem übrigen Sachsen und aus Thüringen kommen. Insgesamt sind 300 Meldungen (225 Männer und 75 Frauen) aus 54 Vereinen abgegeben worden. Zum Austrag gelangen 20 Wettbewerbe für Herren und 11 Wettbewerbe für Frauen.

Aus dem Turnlagers.

Die Sachsenturnfahrt 1932 gesichert.

Nachdem über 300 Anmeldungen zur diesjährigen Sachsenturnfahrt an die Wasserfante eingegangen sind, gilt die Fahrt als gesichert. Wer sich an der Fahrt, über die verschiedentlich schon berichtet worden ist, beteiligen will und die ab Dresden über Berlin, Friedrichshagen, Hamburg, Deland, Wetterland, Flensburg, Lübeck und Kiel führt, kann sich beim Fahrleiter, Gauvertreter Paul Bacharias, Dresden-N. 6, Fischhausstraße 4, noch anmelden.

Lehrgänge im Fechten.

Den Fechtwarten und Vorsechtern der Sächsischen Turnerschaft ist dieses Jahr die Möglichkeit gegeben, sich weiter fortzubilden. Diplomfechtmeister Melchior-Dresden hält dieses Jahr im Gebirge einige Ferienlehrgänge ab, die vor allem dem Vorsechternunterricht, den Wettkampfabübungen und der Kampfleiterschulung dienen sollen. Die Lehrgänge werden in Weising im Erzgebirge durchgeführt und erstrecken sich stets auf eine Woche. Meldungen zu diesen Lehrgängen sind an Diplomfechtmeister D. Melchior, Dresden-N. 1, Christianstr. 37, zu richten. Dort ist auch alles Nähere zu erfahren.

Sachsenmeisterschaften im Schlagball.

Die diesjährigen Sachsenmeisterschaften im Schlagball sind nunmehr endgültig auf den 10. Juli festgesetzt worden und werden in Köstebrod durchgeföhrt werden. Die Meisterschaft wird ausgetragen für Turner und Turnerinnen, die männliche Jugend spielt um die Bestwürde der Sächsischen Turnerschaft. Aus Sparmaßsgründen kann dieses Jahr entgegengesetzt zu den vorangegangenen Jahren nur ein Vertreter von jedem Gau zugelassen werden.

Endspiele um die Handball-Sachsenmeisterschaft.

Die noch nicht ausgetragenen Endspiele um die Handballmeisterschaft der Sächsischen Turnerschaft, an denen T.V. Leipzig-Schönefeld, T.V. Plauen, Tz. G. Pirna und T.V. Leubnitz-Neuostra teilnehmen werden, werden nunmehr aller Voraussicht nach am 10. und 17. Juli durchgeführt werden.

Radspport.

Bei den Dresdner Abendrennen gab es bei einseitigen Fleggerrennen um die Meisterschaft des Gau's Dresden im BDR den erwarteten Sieg von Wend I, der den Endlauf gegen Rosenlöcher, Bär und Piehisch gewann. Das von sechs Dauerfahrern bestrittene Stundenrennen nahm seinen völlig befriedigenden Verlauf. Der Chemnitzer Schindler fuhr ein schönes, gleichmäßiges Rennen, nachdem er nach dem 20. Kilometer die Spitze genommen hatte. Sawall hatte noch unter seiner Sturzerlegung zu leiden und ging erst ganz zum Schluß zum Angriff über. Er arbeitete sich auch durch einige sabelhafte Spurrunden nach vorn, geriet aber bei einem Angriff auf den führenden Schindler von der Rolle und mußte diesem mit einer Leistung von 73,350 Kilometer für die Stunde den Sieg überlassen. Der Spanier Prieto, der bis zum 62. Kilometer an zweiter Stelle lag, hatte Radspaden und fiel weit zurück. Zu einem zweiten Sieg kam Schindler in einem 10-Kilometer-Folgefahren, das er vor Sawall, Grassin und Prieto gewann. Das 20-Kilometer-Dauerrennen der B-Klasse sah Schmidt vor Redo und den Dresdnern Reiffel und Seifert erfolgreich.

getragene Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen, 19 Gesellschaften (darunter 13 offene Handelsgesellschaften und 1 Gesellschaft m. b. H.), 14 natürliche Personen und ein anderer Gemeinshändler. 26 entfielen auf die Industrie, 27 auf den Warenhandel (davon 8 Großhandel), 1 auf Banken und 10 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schaulwirtschaft usw.).

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 15. Juni. Die Geschäftslage der letzten Tage wurde auch heute nicht unterbrochen. Es kam nur ganz vereinzelt zu Kursveränderungen. Leipziger Riebsch verloren 2, Kesselteller 1,5 und Mimosa 1,25 Prozent. Fester verkehrten Reichsbank plus 2, Braubank und Schöfferhof je plus 1, Friß Schulz plus 2 und Hotel Bellevue gegenüber 9. Juni plus 3,5 Prozent. Anleihen und Pfandbriefe überwiegend etwas schwächer.

Leipziger Börse vom 15. Juni. Die Stimmung war bei unveränderter Marktlage eher schwächer. Riebsch verloren 2, Mansfeld und Gebr. Schönherr je 1 Prozent. Thüringer Gas notierten 1 Prozent höher. Die Tendenz des Anleihemarktes war unregelmäßig bei klarem Geschäft.

Chemnitzer Produktenbörse vom 15. Juni. Weizen 250-255; Roggen 200-204; Sandroggen 208-210; Wintergerste 180-185; Hafer 156-164; Weizenmehl 42,75; Roggenmehl 20,75; Weizenkleie 10,25; Roggenkleie 10,25; Weizenheu lose 7,50; Getreidestroh drahtgepreßt 5,00.

Am der Berliner Börse war die Tendenz nach unruhigerem Beginn später etwas erholt. Am Rentenmarkt erfolgten durchweg Kursabschwächungen, am Geldmarkt ergaben sich keine Veränderungen.

Geschäftslage auf Deckungsfrage befestigt.

Die Getreidemärkte waren heute auf einen freundlicheren Ton gestimmt und insbesondere die Preise für Weizengetreide vermochten sich trotz des anhaltend günstigen Welters und der als vorzüglich bezeichneten Ernteausichten zu befestigen. Die Marktlage für Weizen und Roggen alter Ernte hat sich kaum verändert, das Angebot ist nicht sehr groß, trotzdem sind, aber weiter Interventionen der staatlichen Gesellschaft notwendig. Die Preise für neue Ware und Zulieferung waren sowohl bei Weizen als auch bei Roggen unverändert bis eine Mark höher. Für Weizen neuer Ernte zeigte sich heute wieder etwas stärkere Deckungsfrage der Mühlen, so daß die Preise sowohl für Effektivware als auch am Lieferungsmarkt um etwa 2 bis 2 1/2 Mark anziehen konnten. Roggen wurde von der Bewegung mitgezogen und profitierte bis zu 1 1/2 Mark. Mehle für baldige Lieferung werden von den Mühlen zu unveränderten Preisen offeriert, doch bedarf die Konsum nach wie vor nur den allernotwendigsten Bedarf. Derbrotlieferung lag ziemlich umgänglich. Hafer bei kleinem Konsumgeschäft leicht befestigt; die Lieferungspreise konnten sich kräftig erholen. Gerste unverändert ruhig.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 16. Juni 1932 in Dresden.

| Schlachtviehgattung und Wertklassen | Stückzahl | Wertschätzung |
|--|-----------|---------------|
| Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 2 Stück): | | |
| 1. hoch, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes | 1. junge | |
| 2. sonstige vollfleischige | 2. ältere | |
| 3. fleischig | 1. junge | |
| 4. gering genährte | 2. ältere | |
| B. Bullen (Kauftrieb 15 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | | |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte | | |
| 3. fleischig | | |
| 4. gering genährte | | |
| C. Kühe (Kauftrieb 3 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes | | |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte | | |
| 3. fleischig | | |
| 4. gering genährte | | |
| 5. halbfleiner Weiberinder | | |
| D. Ferkeln (Kauftrieb - Stück): | | |
| 1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes | | |
| 2. sonstige vollfleischige | | |
| E. Ferkel (Kauftrieb - Stück): | | |
| mäßig genährtes Jungvieh | | |
| Ferkel (Kauftrieb 750 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | 34-38 | 50 |
| 2. beste Mast- und Saugfäher | 28-32 | 50 |
| 3. mittlere Mast- und Saugfäher | 24-27 | 47 |
| 4. geringe Fäher | | |
| 5. geringste Fäher | | |
| Schafe (Kauftrieb 253 Stück): | | |
| 1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer | | |
| 2. Stallmast | | |
| 3. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und | | |
| 4. gutgenährte Schafe | | |
| 5. fleischiges Schafvieh | | |
| 6. geringgenährte Schafe und Bämmer | | |
| Schweine (Kauftrieb 384 Stück): | | |
| 1. Fetttschweine über 300 Pf. | 40 | 50 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pf. | 40 | 52 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pf. | 38-39 | 52 |
| 4. vollfleischige Schweine von 180-200 Pf. | | |
| 5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pf. | | |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pf. | | |
| 7. Sauen | | |

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Brotweizen und Dinkel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

| | 15. Juni | 16. Juni |
|---|---------------|---------------|
| Weizen, märkischer | 248,00-251,00 | 249,00-251,00 |
| per Juli | 259,50-259,00 | 260,00 |
| per September | 228,00-227,50 | 229,75-229,50 |
| per Oktober | 228,25-228,00 | 230,50-230,00 |
| per Dezember | 228,00-232,50 | 235,00-234,50 |
| Tendenz: | matter | festig |
| Roggen, märkischer | 186,00-188,00 | 186,00-188,00 |
| per Juli | 183,50-188,00 | 188,50 |
| per September | 179,50-178,75 | 180,00-180,50 |
| per Oktober | 179,50 | 181,00 |
| per Dezember | 188,50-183,00 | 184,50 |
| Tendenz: | matter | festig |
| Gerste, Braugerste | | |
| Futter- und Industrieernte | 164,00-170,00 | 164,00-170,00 |
| Winterernte | | |
| Tendenz: | matter | ruhig |
| Ofer, märkischer | 154,00-158,00 | 155,00-159,00 |
| per Juli | 160,00-159,00 | 162,50-162,00 |
| per September | 144,50 | 148,00-147,00 |
| per Oktober | | 148,00 |
| per Dezember | | |
| Tendenz: | flau | festig |
| Mais, rumänischer | | |
| Wata | | |
| Tendenz: | | |
| Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. Sach (feinste Marken über Notiz) | 31,00-34,75 | 31,00-34,75 |
| Roggenmehl per 100 kg, fe. Berlin, br. incl. Sach | 25,25-27,20 | 25,25-27,20 |
| Weizenkleie frei Berlin | 10,30-10,80 | 10,30-10,80 |
| Roggenkleie frei Berlin | 9,80-10,30 | 9,80-10,30 |
| Weizenkleie-Melasse | | |
| Raps | | |
| Reinfaat | | |
| Viktoriaerbsen | 17,00-23,00 | 17,00-23,00 |
| Reine Speiserbsen | 21,00-24,00 | 21,00-24,00 |
| Futtererbsen | 15,00-17,00 | 15,00-17,00 |
| Beluschen | 16,00-18,00 | 16,00-18,00 |
| Werbsohnen | 15,00-17,00 | 15,00-17,00 |
| Widen | 16,00-18,00 | 16,00-18,00 |
| Duppinen, blaue | 10,00-11,00 | 10,00-11,00 |
| gelbe | 14,50-16,00 | 14,50-16,00 |
| Serabella, neu | | |
| Rapskuchen, Basis 38% | | |
| Leintuchen, Basis 37% | 10,30-10,40 | 10,30-10,40 |
| Trockenschmelz | 8,70 | 8,70 |
| Soya-Extraktionsrückst., Basis 45% | | |
| Parto-Extraktionsrückst. | | |
| Speisefarbstoffen | | |
| Allgemeine Tendenz: | abgeschwächt | freundlicher |

Wasserstände

| | 15. 6. 32 | 16. 6. 32 |
|-----------------------|-----------|-----------|
| Molbau: Ramail | + 37 | + 45 |
| Tobran | - 16 | - 12 |
| Eger: Raun | + 3 | - 1 |
| Elbe: Rimbürg | + 15 | + 44 |
| Brandeis | + 7 | + 18 |
| Melmit | + 36 | + 73 |
| Zeitmerig | + 52 | + 70 |
| Auffig | + 47 | + 23 |
| Dresden | - 103 | - 110 |
| Riesa | - 23 | + 39 |

Wasserwärme: 19 Grad.

Vor der Lausanner Reparationskonferenz.



Die Abreise der deutschen Delegation. Die deutsche Delegation für die Reparationskonferenz bei ihrer Abreise vom Potsdamer Bahnhof in Berlin nach Lausanne (von links): Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk — Reichskanzler von Papen, der

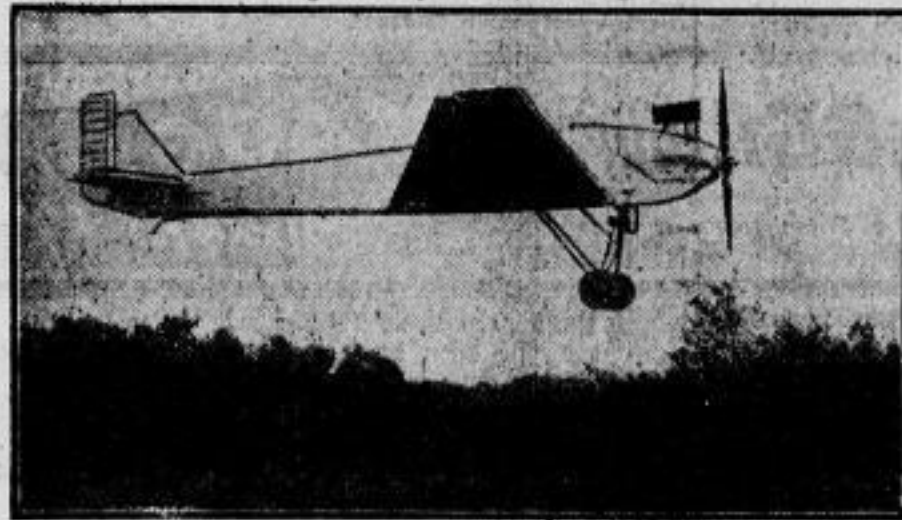


Die Abreise der Franzosen und Engländer. Ein Bild von der Abfahrt der französischen und englischen Delegation von Paris zur Lausanner Reparationskonferenz (von links): der englische Außenminister Sir John Simon — der französische Ministerpräsident und Außenminister Herriot — der englische Ministerpräsident Macdonald — Paul-Boncour.

Führer der Abordnung — Reichsinnenminister Freiherr von Gausl, der den Reichskanzler während seiner Reise vertritt und nur zum Abschied auf dem Bahnhof weilt — Reichsaußenminister Freiherr von Neurath — Staatssekretär Dr. Jarde von Reichsfinanzministerium.



Die Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen eröffnet. Die neue Eisenbahnbrücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen wurde jetzt — nach zwanzigmonatiger Bauzeit — ihrer Bestimmung übergeben.



Neue Höhenflüge des Junkers-Stratosphären-Flugzeuges. In diesen Tagen werden mit dem Stratosphären-Flugzeug der Junkers-Werke neue Höhenflüge ausgeführt,

nachdem die Unterdruckkammer und das Schleudergebläse eingebaut worden sind. Besonders auffallend bei der Maschine ist das hohe Fahrgestell und der gedrungenen Rumpf.



Zum 10. Jahrestage der Abtrennung Oberschlesiens.

Millionen von Deutschen diesseits und jenseits der aufgezogenen Grenze gedenken jetzt des Tages, an dem vor zehn Jahren Ostoberschlesien von seinem Mutterlande Deutschland gewaltsam abgetrennt und an Polen überantwortet wurde.

Das kleine Haus am Michigansee

ORIGINAL ROMAN VON OTFRID W. HANSTEIN
Verlegt: Romanverlag R. & O. Grellner, G. m. b. H., Rahat
15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Einen Augenblick blieb Ada bewundernd vor den aus-erlesenen schönen Orchideen und den vielen anderen Blumen stehen, die überaus geschmackvoll in den Schaufens-ternen ausgestellt waren, dann trat sie ein.

Herr Alconti war bereits anwesend.
„Mr. Wright — Wie ist Ihr Vorname?“
„Ada.“

„Sehr gut! Es ist Sitte, daß bei mir die Damen nur mit dem Vornamen genannt werden. — Mr. Wright?“

Eine andere junge Dame trat aus dem Zimmer hinter dem Laden. Sie hatte genau dieselbe Figur wie Ada, war aber schwarz.

Herr Alconti lächelte.
„Sehen Sie! Welch eigentümlicher Zufall! Die Damen sehen fast wie Schwestern aus. Mr. Wright — Mr. Wright, unsere neue Kraft!“

Das andere Mädchen streckte ihr mit etwas gezielter Freundlichkeit die Hand entgegen.

„Auf gute Freundschaft, Mr. Wright!“
Die beiden Mädchen hatten unwillkürlich in den großen Spiegel gesehen; dann ruhte Adas Blick prüfend auf Theresas Gesicht.

Mr. Alconti hatte nicht ganz unrecht. Eine flüchtige Ähnlichkeit war wirklich vorhanden, nur, daß Theresas immerhin etwas Italiänisches an sich hatte und dann

außerdem auf ihrem Gesicht etwas Redes lag, was sie Ada zunächst nicht angenehm machte.

„Mr. Wright!“
Der Chef rief aus dem Hinterzimmer, wo ein vornehmer Herr die Tafelaus schmückung für eine Hochzeitsfeier bestellen wollte. Er hatte den Plan des Zimmers sowie der Tafel mitgebracht.

„Was würden Sie vorschlagen, Mr. Wright?“
Er wendete sich an den Herrn:

„Wir haben uns eine neue Kraft aus der deutschen Kunststadt Dresden kommen lassen.“

Ada erinnerte sich an ein Fest, das sie als ganz junges Mädchen noch vor dem Kriege einmal in einem reichen Hause mitgemacht hatte.

„Ich würde in die Ecken des Zimmers unter Palmen-gruppen blühende Aprikosenzweige anbringen. Die Tafel vielleicht ganz mit hellroten Orchideen —“

Sie nahm ein Stück Papier und zeichnete einiges auf.
„Es wäre am besten, den Raum erst selbst zu sehen.“

Alconti hatte schweigend zugehört; der Fremde nickte.

„Vielleicht machen Sie mir einen genauen Entwurf. Ich glaube, Sie haben Geschmack.“

Nachdem er in seinem Auto davongefahren, nickte auch Alconti Ada zu.

„Ich denke, es wird schon werden. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, von jedem Geschäft, das nach Ihren Entwürfen ausgeführt wird, erhalten Sie, ebenso wie Mr. Wright, fünf Prozent.“

Ada war recht zufrieden und fragte später Theresia:
„Wie ist es mit der Tischzeit?“

„Unser Essen wird uns von der Firma hierher besorgt. Der Chef wünscht nicht, daß wir vor sieben Uhr, das ist die Stunde des Schlusses, das Geschäft verlassen.“
An diesem Abend kam Ada wirklich sehr befreit

in das Heim zurück. Sogar die Verpflegung wurde ihr gestellt; also brauchte sie im Asyl nur das Abendessen zu nehmen und konnte noch mehr sparen. Dazu die Prozente und sie durfte hoffen, daß gleich am ersten Tag ein Entwurf von ihr angenommen wurde.

Es schien in der Tat so, als habe sie den ersten Schritt in ihrem neuen selbständigen Erwerbaleben glücklich getan.

Nachdem Reverend Will Thomas im Hotel Auditorium die traurige Nachricht erhalten hatte, daß Ada es verlassen hatte, ohne eine Adresse anzugeben, war natürlich sein erster Weg zu Mr. Mac Clean. Da er wenige Stunden vor dessen unerwarteter Rückkehr dort vorsprach, konnte man ihm nur sagen, man wüßte selbst nichts anderes, als daß er bei dem Schiffsunfall zugrunde ging.

Auch von Mr. Mac Clean, die sich noch immer im Süden aufhielt, hatte man noch keine Nachricht.

Mutter und Sohn fuhr nun zunächst zum deutschen Konsul, in der Hoffnung, daß Ada dort Hilfe gesucht hätte; aber man kannte sie dort nicht und wußte durchaus nichts von ihr.

Reverend Will war vollständig niedergeschlagen.

„Was nun? Wie sollen wir sie in Chicago finden, wo es kein Einwohnernmeldeamt gibt? Was für eine Familie mag das sein, die sie aufgefucht? Vielleicht irgend jemand, an den sie von Deutschland aus eine Empfehlung besaß? Ob wir nach Dresden telegraphieren?“

Die umsichtige Frau Mabel schüttelte den Kopf.

„Ich denke, wir dürfen die Mutter nicht eher beunruhigen, als es absolut notwendig ist. Das Beste wird sein, wir wenden uns an ein erstes Detektivinstitut. Es kommt ja schließlich oft vor, daß junge Mädchen verschwinden. Die Leute wissen sicher einen Rat.“

Vermischtes.

Ein Schulmädchen, das amtlich nicht lebt. Vor zwölf Jahren wurde einem Einwohner in Wattencheid (Westfalen) ein Mädchen geboren, das lebte und heute noch lebt. Das Mädchen ist gesund und munter, geht zur Schule, aber für den Staat lebt es bis heute eigentlich noch nicht. Amtlich ist es nicht geboren, da der Vater entweder in seiner Freude über den Familienzuwachs oder in der Gedankenverwirrung über die damals schon beginnende Inflation vergessen hatte, die Geburt beim Standesamt anzumelden. Der Vater hat sich dadurch nicht nur strafbar gemacht, sondern hat jetzt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um dem Standesamt nachzuweisen, daß das Mädchen als seine Tochter geboren ist und in Wirklichkeit auch lebt. Dessen wir, daß die seltene Angelegenheit zum Wohlgefallen aller Beteiligten gelöst wird.

Erpressungsverbrechen durch eine Brietaube. Vor einigen Tagen wurde einem Herrn in Frankfurt am Main ein Bapparton mit einer Brietaube und einem Brief zugestellt. In dem Schreiben war die Anforderung enthalten, an jedem Bein der Taube einen Tausendmarkstein zu befestigen und sie dann fliegen zu lassen. Der Mann übergab die Sendung der Polizei, die die Brietaube zeichnete, sie aufhängen und durch Polizeiflugzeuge verfolgen ließ. Die Verfolgung scheiterte aber, da die Taube sich zu einem fremden Taubenschwarm gesellte. Nach einiger Zeit schickte der Erpresser einen weiteren Drohbrief, in dem er dem Mann mitteilte, daß er die Anrufung der Polizei büßen werde. Der Polizei gelang es inzwischen, den Abjender als einen 68-jährigen Mann aus Niederrußland festzustellen, der nach anfänglichem Weigern zugab, den Erpressungsversuch unternommen zu haben, weil sein Haus verpfändet sei und er keinen anderen Ausweg gewahrt habe.

Grenzen des Jüchtigungsrechts. Der Großvater des 15-jährigen Hans Krüger hatte seinen Anteil an der Lehrling in einer Seitenbederei untergebracht. Dem Meister Schulte hatte er dabei die Ermächtigung gegeben, den Jungen rubig einmal zu ohrfeigen, wenn er es verdiene. Als Erziehungsberathgeber — der Vater des Jungen ist tot — übertrug er dem Meister seine Strafgewalt. Hans gab dem Meister oft genug Anlaß zum Horn. Er wurde zum Einfachleren geschickt und unterschlug dabei kleinere Beträge. Meister Schulte machte zweimal von seinem Jüchtigungsrecht Gebrauch, aber er tat das in einer Form, die ihm jetzt eine Verurteilung wegen Körperverletzung eingebracht hat. Er verfehlte nämlich den Lehrling harte Faustschläge ins Gesicht und bearbeitete ihn auch einmal mit einem schweren Schrubber. Das Gericht verurteilte den Meister in einem Falle zu 30 Mark, im zweiten Falle zu 60 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, gegen eine leichte Jüchtigung des Verurteilten wäre in diesem Falle nichts einzuwenden gewesen, weil dem Meister ausdrücklich das Recht dazu von den Erziehungsberathgebern übertragen worden war. Körperverletzungen, wie hier festgestellt seien, überschritten aber in jedem Falle das zulässige Maß und könnten auch nicht durch die Vollmacht des Erziehungsberathgebers gedeckt werden.

Fünfzehn Jahre Buchhaus für einen Lindbergh-Vdiegeld-Schwindler. Das Schwurgericht verurteilte den trüberrigen Geheimagenten Gaston Weans, der unter falschen Angaben von Frau Mo Lean, der Verlegerin der Washington-Post, 100.000 Dollar für die angebliche Rückführung des Lindbergh-Babys erschwindelte, zu 15 Jahren Buchhaus.

Hausbesitzer erstickt seinen Mieter. In Weinigen bei Graz erschoss gestern abend der Hausbesitzer Biedel aus noch unbekanntem Gründen seinen etwa 70-

jährigen Mieter und verlegte außerdem seine Geliebte Vera Juchz und deren 72-jährigen Onkel Emil Kluge durch mehrere Schüsse. Als die Polizei ihn verhaften wollte, verschwand er sich in seinem Hause und erschloß ein Feuer gegen die Beamten. Erst um Mitternacht konnte er festgenommen werden. Seine Familie scheint gestillt zu sein.

Das Bombenattentat auf den Bürgermeister von Andritz. Die Gendarmerie in Andritz verhaftete gestern den Studirenden der Medizin Hochstrasser, den Sohn des am 23. April durch ein Bombenattentat in Andritz getöteten Bürgermeisters Joseph Hochstrasser. Die Gendarmerie hat festgestellt, daß der Verhaftete vor dem Attentat von den Arbeitern eines Steinbruchs Sprengstoff und Sprengkapseln erhalten hat. — Wie der „Arbeiterwille“ hierzu berichtet, bestche der Verdacht, daß der Sohn den Anschlag auf seinen Vater verübte, weil dieser nicht duldet, daß er Mitglied der Heimwehr sei.



Geld — das über die Grenze wandert!

3 Arten von Kapitalflucht sind mitschuldig an der allgemeinen Kapitalverknappung und chronisch werdenden Krankheit der Arbeitslosigkeit. Die erste Art ist die schädlichste und zwar deshalb, weil die in ausländischen Treuhandlagern und Nischenbetrieben mancher „Volksgenossen“ den im Heimatland zur Untätigkeit verurteilten arbeitslosen Händen kein Brot verschaffen. Die zweite Art ist die bedenkliche, wenn von zahlungskräftigen Verbraucherschichten aus Eitelkeit und Gedankenlosigkeit landfremde Erzeugnisse vom Geschäftsmann verlangt werden, anstatt heimischen Waren den Vorzug zu geben, die oft genug besser und preiswerter sind. Dieses verlorene Geld legt ebenfalls viele heimische Arbeitskräfte lahm. Die dritte Art ist die unbegründete Angst des Kleinparasiten, der sein Geld lieber zu Hause im Strumpf, in Kisten oder Truhen verwahrt, anstatt es den bezahlten Geldinstituten zur Weiterleitung an die Wirtschaft anzuvertrauen. Was helfen da die eindringlichen Ermahnungen noch so tüchtiger Führer, wenn nicht jeder seinen Teil zur Wiederengung der sehr gefährlichen Wirtschaftsmaschine beiträgt. Solange aber auch bei vielen Geschäftslenten die irrtümliche Meinung herrscht, daß von selbst oder aus nichts etwas entstehen kann, daß es ohne Werberimpuls gehen muß, ist an eine Besserung der gegenwärtigen Lage nicht zu denken. Wer heute noch Umsätze hat, das sind die wenigen Geschäftslenten, die sich in Verbedingungen nicht von der Krise beeinflussen lassen — die gerade heute erst recht mit Hilfe der Zeitungsanzeigen Kaufsünder in Kaufwillen umzuformen versuchen. Solche Geschäftslenten benutzen in unserer engeren Heimat das Riesaer Tageblatt als Mitarbeiter, weil es den größten Teil der hiesigen kaufkräftigen Kreise erfährt.

Watermord

Dinslaken, 16. Juni. Der Maurerpolier Mannan wurde in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch traten bei der polizeilichen Untersuchung verschiedene Momente hervor, die auf Mord deuteten. Der Verdacht richtete sich gegen den jüngsten, 24 Jahre alten Sohn des Erschossenen, dessen Frau das Geständnis ablegte, daß der Sohn den Vater erschossen habe. Der Täter wurde verhaftet. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Ursache dieses Watermordes sein.

Kommerzienrat von Guilleaume erschossen

Kemagen, 16. Juni. Der 66-jährige Geheime Kommerzienrat Max von Guilleaume, Mitinhaber der Kabelwerke Jellen & Guilleaume Carlswert u. G., Aöln-Mülheim, wurde auf seinem Sommerhause Calmuth bei Kemagen erschossen aufgefunden. Allem Anschein nach war Herr von Guilleaume mit seiner Jagdbüchse beschäftigt gewesen. Er hatte kurz vorher mit seinem Jäger eine Fahrt zum Anstand auf der Jagd verabredet.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 17. Juni.
Berlin — Stettin — Magdeburg.
6.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). — 10.10: „Wochenmarkt-Allerlei“ — 11.30: Aus Breslau: Mittagskonzert. Orchester erwerbsloser Berufsmusiker. — Als Einlage gegen 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Volkstümliche Musik deutscher Klassiker (Schallplatten). — 15.20: „Aus Arbeit und Leben“. — „Naturforschung“. V.: Aussprache mit Hörern über die Veranstaltungen vom 13. bis 16. Juni. — 15.45: „Rundschau für Blumenfreunde“. — 16.05: „50 Jahre Riesaer Woche“. — 16.30: Klaviermusik. Herbert Donath-Osmald. — 16.45: Volkstümliche Lieder. Agnes Schulz-Lichterfeld (Mezzosopran). Am Flügel: Waldemar von Holtz. — 17.00: Jugendtunde. „Das Schwabenland“. — 17.20: „Der ...“ — 17.50: Das neue ... — 18.00: Aus dem Hotel Kaiserhof: Unterhaltungsmusik. — 18.05: „Die Waga Romor“. — 18.55: „Die Funk-Stunde teilt mit ...“ — 19.00: „Stimme zum Tag“. — 19.10: Ehre. Neufässer Frauen- und Mädchenchor. — 19.30: „Hundert Jahre Zeitungswesen“. — 19.55: „Fünf Minuten: Wegweiser ins Wochenende“. — 20.00: „Semiramis“. Heltzer Oper in drei Akten von Gioacchino Rossini. — 22.15: Zeitanzeige usw. — Danach bis 0.30: Tanz-Musik (Langtabelle erwerbsloser Musiker).

Rönigsmusterhausen.
5.45: Wetterbericht. — 6.00: Funk-Gymnastik. — 6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. — Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. — 10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Schulfunk aus Hamburg: Jugendkonzert: Ein Lebensbild Mozarts. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.35: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.40: Jugendstunde. Hans Richter. — 16.00: Pädagogische Büchertunde. Literaturbericht über das Generationenproblem. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagkonzertes Leipzig. — 17.30: Latin Popsa zu seinem 75. Geburtstag. — 18.00: Verfallene deutsche Musik aus der Zeit Bachs: Triosonaten. — 18.30: Das Reparationsproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeiterbewegung. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Aktuelle Stunde. — 19.15: Wissenschaftlicher Vortrag für Kerze. — 19.35: Stunde der Arbeit. Aus der Praxis des Arbeitsrechts. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 20.00-22.15: Berliner Programm. — 22.45: Aus Stuttgart: Nachtkonzert. Fritz Reubensel (Violine) und Richard Wornscheln (Klavier).

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze

• Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI-Suppen und MAGGI-Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine •



Sie erkundigten sich auf dem nächsten Polizeibüro nach einem besonders angesehenen Privatdetektiv und suchten diesen auf.

Der Herr hörte aufmerksam zu und sagte dann: „Ich rate Ihnen, zwei bis drei Tage in Chicago zu verweilen. So lange werde ich benötigen, um etwas zu erforschen.“

Weil zufällig die Zimmer im Auditoriumhotel besetzt waren, übersiedelten Mutter und Sohn in das Hotel Windemere, daselbst, neben dem sich das Blumengeschäft des Italieners Alconti befand.

Natürlich war es sehr erschwerend, daß Reverend Will gar kein Bild von Aba besaß, nicht einmal eins, das Aba als kleines Mädchen zeigte. Trotzdem kam der Detektiv schon am zweiten Tage in das Hotel.

„Sie haben Nachricht!“

„Ja, aber leider eine recht traurige.“

Reverend Will nahm sich zusammen.

„Sprechen Sie offen! Es ist immer gut, die volle Wahrheit zu wissen.“

„Die Angelegenheit ist außerordentlich merkwürdig. Ich habe festgestellt, daß die junge Dame an jenem Tage in einem Mietauto das Hotel verlassen hat.“

Weiter habe ich festgestellt, daß diese Aba Thomas wirklich als einzige Passagierin auf der Nacht des Holländers van Printen, und zwar als Gast, gefahren ist. Ferner ist in dem ja allerdings jetzt wegen Mangel an Beweisen niedergeschlagenen Schmutzlerprozeß vor jenem Holländer die Behauptung aufgestellt worden, Fräulein Thomas sei die Geliebte ihres früheren Chefs, des Spiritusfabrikanten Sawlicke in Dresden, gewesen und nur, weil dieser ihn gedeten habe, und weil sie in seinem Auftrage nach Amerika reiste, habe er sie umsonst mitgenommen.“

Reverend Will lief erregt auf und nieder; dann blieb er vor dem Detektiv stehen.

„Das ist nicht wahr! Das ist ganz einfach nicht wahr! Und ich muß auch Ihnen ganz energisch verbieten, von meiner Braut in einem solchen Ton zu sprechen, für Tatsache zu halten, daß sie, wie eine Dirne, geradezu aus dem Arm des einen in den anderen fliege. Meine Braut entstammt einer ersten Dresdener Familie. Ihre ganze Erziehung macht unmöglich, daß sie soweit entgleist.“

Der andere schüttelte den Kopf.

„Ich suche nur die Rätsel der menschlichen Seele zu ergründen. Mein lieber Reverend. Sie haben ein zwölf-jähriges Kind verlassen. Können Sie wissen, was fünfzehn Jahre, in denen Ariea, Entbehrungen aller Art,

Hunderttausende aus dem richtigen Gleise gebracht haben, aus dieser Seele machten?“

„Es gäbe schließlich einen einzigen Ausweg.“

„Welchen?“

„Ist diese Aba Thomas, die auf dem Wege von New Orleans über den Mississippi und das Auditoriumhotel kam, überhaupt Ihre Braut?“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Sie haben keine Photographie und konnten also nur eine sehr allgemeine Beschreibung geben. Es wäre ja immerhin möglich, daß die richtige Aba Thomas entwedert wirklich im Mississippi ertrunken ist — oder irgendwie krank liegt; daß eine andere, eine Abenteuerin vielleicht gerade bei jenem Schiffbruch ihre Papiere stehlen konnte, und daß diese Person, die sich jetzt hier so seltsam benahm, eben gar nicht die richtige Aba Thomas ist.“

Reverend nahm diesen Hoffnungsstrohalm freudig auf. „Wenn Sie recht hätten! Aber was soll ich tun? Raten Sie mir, was soll ich tun?“

„Die Nachforschungen nach dieser hiesigen Aba Thomas in jedem Falle unterlassen. Ist sie die Richtige, dann ist sie Ihrer nicht wert. Sollte sie eine Betrügerin sein — mag sie laufen. Wenn es Ihr Wunsch ist, daß ich für Sie weiterarbeite, werde ich versuchen, den Spuren nachzugehen, um festzustellen, ob es vielleicht noch eine andere Aba Thomas gibt.“

Als Aba an jenem ersten Abend das Blumengeschäft des Italieners Alconti verlassen hatte, blieb die zweite Verkäuferin Theresia noch einen Augenblick vor der Tür des Ladens stehen und lehrte, nachdem Aba um die Ecke gebogen, in diesen zurück, dessen Rollvorhang Alconti selbst sofort hinter ihr herunterließ.

Die beiden waren im Laden allein und standen dicht nebeneinander.

„Nun habe ich dir zuviel gesagt? Das Mädel steht dir direkt ähnlich. Ich habe nicht vergebens Wochen in allen Stellungsvermittlungsbüros von Chicago gesucht.“

„Ich glaube allerdings auch, daß eine flüchtige Ähnlichkeit besteht.“

„Nur bist sie blond und du bist schwarz.“

„Das läßt sich ändern.“

„Diese Deutsche wird sich das Haar nicht färden lassen.“

„Warum soll ich nicht blond werden?“

„Zunächst muß sie sich hier wohlfühlen bei uns. Dann mußst du sie dazu bringen, ihre Wohnung zu wechseln. Auch ist es ganz natürlich, wenn ich in meinem Leben Dienstkleidung einführe. Sollst einmal sehen, Theresia, sie wird denken, sie befindet sich hier im Himmel. Ihr sollst euch so ähnlich sehen, daß euch jeder verwechseln, und dann bist du vor allem gesichert.“

Theresia lachte laut auf.

„Wie nennt man doch bei der Zeitung den „verantwortlichen Mann“, der alles ausbaden muß, was die anderen Beleidigenden schreiben? Den Sühredakteur!“

Alconti stimmte in ihr Lachen ein.

„Vorzüglich! Signora Theresia hat eine Sühredaktrice für alles, was ihr die Polizei am Zeuge stücken möchte. Komm, Mädel, dafür wollen wir uns einen vergnügten Abend machen.“

„Bist du denn dieser Person so sicher? Vielleicht hat sie mehr auszubaden als ich?“

Alconti zuckte spöttisch die Achseln.

„Ein Greenhorn! Ein ganz ausgemachtes Greenhorn, das noch dazu in der Heilsarmee wohnt! Theresia! Stell dir einmal vor, du soldest in der Heilsarmee sein!“

Lachend verließen die beiden durch den Hintereingang den Laden. Allerdings hatte sich Theresia in einem feinen, nur dem Chef zugänglichen Seitenkabinett noch schnell verwandelt, und in der eleganten Dame im kostbaren Seidenkleid, über das sie lässig einen Hermelin geworfen hatte, die am Arme des vornehmlichen Herrn im Frack und Frackmantel eine halbe Stunde später das Haus verließ, um ein elegantes Auto zu besteigen und wiederum einige Minuten später an einem der exklusivsten Klubs Chicagos vorzufahren, hätte niemand das Ladenmädchen Theresia wieder erkannt.

Am nächsten Morgen machte Aba zum ersten Male den Weg zu dem Blumengeschäft allein und war froh, als sie es erreicht hatte. Mister Alconti war wie immer schon da; aber Theresia kam gleich nach ihr. Sie sah etwas abgepannt aus und klagte über Kopfschmerzen.

Aba trat an Alconti heran.

„Ich habe gestern abend noch versucht, mit Wasserfarbe die Dekorationen des Zimmers aufzuzeichnen. Es war allerdings ein ganz gewöhnlicher Lutschkasten, den ich im Asyl bekommen konnte.“

„Sehr hübsch! Wirklich, sehr hübsch! Sie haben Geschma. Wir werden nachher in die Wohnung des Kunden hinübergehen und alles besprechen.“